Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 120. Breslau, Dienstag den 27. Mai. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 25. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landrath und Kreis-Feuer-Societäts-Director v. Arnim zu Genthin den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Hauptmann a. D., Gymnasial- und Stadt-Kassen-Rendanten v. Griesheim zu Hamm, den rothen Adlerorden vierter Klasse; sowie dem kathol. Schullehrer Lückerath zu Hennef, im Regierungs-Bezirk Köln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Neumann zu Pillkallen zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Marienburg und zugleich zum Kreis-Justizrath des Marienburger Kreises; und den Ober-Landesgerichts-Ass. und Gerichts-Commissarius Stratmann zu Menden zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen.

Der Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landesgerichte zu Breslau, Justizrath Fraenkel, ist auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das dortige Stadtgericht, unter Beibehaltung des Notariats im Departement des genannten Ober-Landesgerichts; und der Justiz-Commissarius und Notarius Schmidt zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht zu Breslau versetzt worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Leibarzte des Prinzen Karl von Preußen königl. Hoheit, Geh. Med.-Rathe Dr. Caspar, die Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens zu gestatten.

Ihre königl. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm sind nach Mainz abgereist.

Se. Excellenz der Geh. Staatsminister Rother ist aus Schlesien hier angekommen.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, ist nach Trebnitz abgereist.

Bei der am 24. Mai fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 91ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 12615 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 34376 nach Naumburg bei Vogel; 32 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 2643 5345 9767 10777 12437 16376 16892 18280 22146 23912 24653 24951 27890 32273 32295 40955 45513 51833 53167 56128 57310 58111 60441 62548 62787 63756 66536 66661 69181 75196 79038 und 81961 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Faure, bei Mendheim und bei Seeger, nach Breslau bei Bethke und 3mal bei Schreiber, Crefeld bei Meyer, Delitzsch bei Freyberg, Elberfeld 2mal bei Heymer, Grüneberg bei Hellwig, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg bei Borchard, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, bei Elbthal und bei Roch, Memel bei Kauffmann, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Neisse bei Jäkel, Nordhausen bei Schlichteweg, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Thorn bei Krupinski, Tilsit bei Löwenberg und nach Trier bei Gall; 43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 852 1445 2776 3980 9159 10181 11229 11268 17083 18126 21705 23223 24003 24801 26299 27174 29026 29417 35286 36751 38176 38875 42377 42853 44669 53330 55636 56769 57400 60518 60958 62470 63304 64248 70548 71221 71677 72244 72949 75341 78171 78451 und 81317 in Berlin bei Borchardt, 2mal bei Burg, 2mal bei Matzdorff, 2mal bei Moser und bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Bethke, bei Gerstenberg, 2mal bei Holschau und 4mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bromberg bei Schmuel, Bunzlau 3mal bei Appun, Crossen bei Müller, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Frankfurt bei Baswitz, Hagen bei Rösener, Königsberg in Pr. bei Heygster, Magdeburg 4mal bei Brauns und 2mal bei Roch, Marienwerder 2mal bei Bestvater, Münster bei Lohn, Neisse bei Jäckel, Sagan 2mal bei Wiesenthal und nach Siegen bei Hees; 51 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1004 1653 3105 6554 7396 7431 8535 9664 10867 14114 18604 19469 19783 23504 24666 25266 26749 26778 28138 28736 29385 29984 32628 34261 38386 39022 39629 45989 48494 50468 52602 52727 53880 54147 54383 63678 64042 67258 67811 70535 71575 74252 74706 74873 75937 79667 80488 81018 82376 82437 und 84782.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Seconde-Lieutenant Heinlé, von der 1. Ingenieur-Inspection, welcher am 24. December v. J., mit großer Lebensgefahr einen beim Schlittschuhlaufen auf dem Dunzig-Strom bei Stettin eingebrochenen Gymnasiasten vom Ertrinken rettete, dem Unteroffizier Falk, vom 2. Infanterie- (genannt Königs-) Regiment, welcher an demselben Tage einen in die Mitte des dort nur schwach zugefrorenen Oderflusses eingebrochenen Arbeitsmann mit gleicher Gefahr und auf gleiche Weise, dem Unteroffizier Eckert, vom Garde-Schützen-Bataillon, welcher ebenso am 11. December v. J. ein in die gleichfalls nur schwach zugefrorene Spree eingebrochenes Kind; dem Unteroffizier Grunwald, vom Garde-Reserve-Inf.-(Ldw.-) Rgt., welcher unter gleich schwierigen Umständen am zweiten Weihnachtsfeiertage einen an der Nedlitzer Fährstelle eingebrochenen Knecht, dem Füsilier Meißner, vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, welcher am 22sten December v. J. einen nahe der Sakrower Fähre in die Havel eingebrochenen Schüler ebenfalls mit Nichtachtung des eigenen Lebens, dem Husaren Leermann, vom Garde-Husaren-Rgt., welcher am 28. December v. J. einen jungen Mann und ein Mädchen, die beim Schlittenfahren auf der Havel zusammen eingebrochen und in Gefahr zu ertrinken waren, gleichfalls mit eigener Lebensgefahr vom Ertrinken rettete, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. v. Lyncker I., Reinhardt, Sec.-Lts. vom 22., v. Kalckreuth, Sec.-Lt. vom 10., zum Kadetten-Corps commandirt. v. Polczynski, P.-Fähnr. (mit Sec.-Lts.-Charakter) vom 6. Inf.-Rgt., zum überz. Sec.-Lt. ernannt. Heyn, Major und Director der Pulverfabrik in Spandau, von den Functionen als Mitglied der Prüfungs-Commission für Artill.-Prem.-Lts. und der Commission zur Abhaltung der Berufsprüfungen für Offiziere der Artillerie und des Ing.-Corps entbunden. Waegener, Zeugschreiber in Neisse, zum Zeug-Lieut. daselbst ernannt. Jordan, Zeug-Lieut. in Neisse, nach Silberberg versetzt. v. Bistram, Pr.-Lt. und dienstl. Adjutant der 12. Inf.-Brig., tritt zum 22. Inf.-Rgt. zurück. Haberland, Feldwebel vom 23. Inf.-Rgt., bei seiner Entlassung der Charakter als Sec.-Lt. und Aussicht auf Anstellung bei einer Veteranen-Section bewilligt. von Delitz, Oberst a. D., gestattet, statt der Unif. des 21. Inf.-Rgts., diejenige des Kaiser Franz-Gren.-Rgts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen. Abschiedsbewilligungen: Gr. Pilati, Sec.-Lt. vom 10. Inf.-Rgt., als Pr.-Lt., ausgeschieden. v. Borstell, P.-Fähnr. vom 22. Inf.-Rgt., zur Reserve entlassen. v. Reynier, aggr. Major vom Garde-Schützen-Bat., mit der Bats.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt. Bei der Landwehr: Claussen, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 6. Rgts., der Abschied bewilligt.

† **Berlin**, 24. Mai. — Unsere Stadt scheint ein politischer Magnetpol zu sein, nur daß sie nicht ungleichnamige Größen anzieht, und gleichnamige abstößt, sondern umgekehrt. Dieses physikalische Gleichniß wird man vielleicht passend finden in Verbindung mit einem Ereigniß, welches sich gestern Morgen hier zutrug. Um diese Zeit nämlich wurde der badische Deputirte v. Itzstein, der in Begleitung seines Freundes Hecker, ebenfalls badischen Deputirten, auf einer Reise durch Norddeutschland hier eingetroffen war, aus der Stadt und dem preuß. Staate (wie wir bereits meldeten) polizeilich verwiesen. Herr v. Itzstein reiste, wie man aus der seinen Aufenthalt in dieser oder jener Stadt entnehmen kann, im strengsten Incognito, er scheint mit der größten Vorsicht jede Manifestation der ihm gewiß überall entgegenkommenden Hochachtung und Verehrung vermieden zu haben, wie er sich denn auch im hiesigen Fremdenblatte, woraus das größere Publikum erst seine Anwesenheit erfuhr, als er Berlin schon wieder hatte verlassen müssen, nicht als Deputirter zur badischen Kammer, auch nicht als pensionirten Hofgerichtsrath, sondern als Particulier anmelden ließ. Er war am vergangenen Mittwoch Abends von Leipzig hier eingetroffen und wollte am Freitag Morgens 6 Uhr auf der Eisenbahn nach Stettin fahren, vermuthlich, um von dort aus die Ostseegestade zu besuchen (vgl. Leipzig). Den Wunsch, das Meer an den deutschen Küsten zu sehen, hat so mancher große Mann in unserem Volke vergeblich bis an seinen Tod gehegt; wir erinnern nur an Jean Paul und Schiller; auch der 70jährige Itzstein mußte auf der Reise dorthin umkehren. Denn eine Stunde vor seiner Abfahrt nach Stettin, also 5 Uhr Morgens, erschien bei ihm ein Polizeibeamter mit dem Ministerialbefehl, daß er sogleich seine Rückreise aus der Stadt und dem Staate anzutreten habe, er so wie sein Begleiter, Herr Hecker. Obwohl nun beide Männer dagegen protestirten, auch auf der Stelle eine Beschwerde an den badischen Gesandten richteten, von wo ihnen die Antwort ward, daß der Gesandte noch nicht das Bett verlassen habe, so konnte dies die Ausführung der getroffenen Maßregel nicht hindern, nicht einmal aufschieben. Mit dem ersten Zuge der Anhaltischen Eisenbahn fuhren beide Männer nach Leipzig zurück. Bis an den Eisenbahnwagen hatten sie polizeiliche Geleitschaft. — Am 27. Februar 1844 erhielt der Dichter Hoffmann von Fallersleben die Weisung, Berlin zu verlassen. Als Grund dieser Maßregel konnte man ein ihm von hiesigen Studenten ausgebrachtes Hoch betrachten. In dem vorliegenden Falle der Ausweisung Itzsteins und Heckers forscht man natürlich auch nach den Motiven, ohne daß bis jetzt im Publikum die höheren Rücksichten bekannt geworden wären, welche das eingeschlagene Verfahren erklären. Der Dichter Hoffmann erhielt damals zugleich die Weisung, Berlin nicht wieder zu betreten, ohne vorher polizeiliche Erlaubniß dazu eingeholt zu haben. Dies scheint er bisher noch nicht gethan zu haben; wenigstens hat er Berlin auf seinen Reisen aus dem Süden nach dem Norden Deutschlands und umgekehrt nicht betreten, und dasselbe höchstens außerhalb der Ringmauern berührt. So befindet er sich gegenwärtig, nachdem er seinen Winteraufenthalt in Mecklenburg verlassen hat, auf der Reise nach dem Süden in der Nähe Berlins, ohne die Erlaubniß nachsuchen zu wollen, die „Metropole der Intelligenz“ betreten zu dürfen. Die Verhandlungen, welche er längere Zeit mit der hiesigen königl. Bibliothek wegen Verkaufs seiner Handschriften und sonstigen Seltenheiten führte, haben sich zerschlagen, da keine Einigung über den Preis erzielt werden konnte.

*** **Berlin**, 24. Mai. — Die Glücksgöttin hat dieses Mal bedeutende Summen, das große Loos und mehrere Hauptgewinne, die fast sämmtlich in ein und dieselbe Haupt-Collecte, die allerdings den größten Debit an Loosen in und außerhalb Berlin hat, gefallen sind, in der Hauptstadt selbst verschenkt. Sie hat sich aber auch dieses Mal als eine blinde und launige Dame gezeigt, denn die 150000 Rtl. sind dem Vernehmen nach nicht in mehrere Theile an unbemittelte oder gar bedürftige Personen, sondern auf einem Brette an einen, wenn auch nicht sehr reichen, doch sehr wohlhabenden Mann gefallen, der in und um Berlin Grund und Boden besitzt. Merkwürdig ist der Umstand, daß, obgleich man durchaus den jetzigen Lotterieplan als sehr ungünstig für die Spieler erklärt, doch bei dieser 91. Klassenlotterie die Loose nicht allein sämmtlich vergriffen waren, sondern auch viele Bestellungen nicht mehr effectuirt werden konnten. — Eine arme Familie hat auf folgende Weise ohne in die Lotterie zu setzen, eine für ihre Umstände

sehr beträchtliche Summe gewonnen. Ein auswärtiger Kapitalist hatte den Unfall, zwei eben erst eingewechselte Staatsschuldscheine, der eine à 1000 Rtl., der andere à 1400 Rtl., zu verlieren. Zwei Kinder von 6—8 Jahren fanden diese Papiere. Sie hielten sie für Theaterzettel und spielten in Gegenwart ihrer Mutter damit. Diese glaubte, daß die großen Papierbogen wohl noch zu etwas Besserem zu verwenden sein könnten. Wie erstaunte sie aber, als ein zufällig hinzugekommener Mann dieselben für Staatsschuldscheine erkannte und zugleich äußerte, daß auf die Rückgabe von Seiten des Finders 200 Rtl. Belohnung ausgesetzt wäre. Die Mutter begab sich nun mit den Kindern an den durch den öffentlichen Anschlag bezeichneten Ort und erhielt gegen die Rückgabe der beiden Staatsschuldscheine ohne Weiteres die verheißene Belohnung von 200 Rthlr. — Außerordentlich verbreitet waren in den letzten Tagen wieder viele Gerüchte von Veränderungen im Personal der hohen Staatsbeamten. — Es scheint sich zu bestätigen, daß der Regierungs-Präsident zu Erfurt, Herr v. Gerlach, vormals Polizei-Präsident in Berlin, wegen sehr angegriffener Gesundheit die Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht und mit einer erhöhten Klasse des rothen Adlerordens erhalten hat. — Se. k. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg, an dessen Ankunft man, wie wir schon vor mehreren Wochen berichtet haben, eine erfreuliche Angelegenheit für beide königl. Häuser knüpft, traf vorgestern auf der Anhalter Eisenbahn am Mittage ein und stieg im Brit Hotel ab. Der hohe Gast ist von dem Kammerherrn und Gesandten am Londoner-Hofe, Freiherrn von Hügel, dem Adjutanten, Frhrn. v. Berlichingen, und dem Leibarzt, geh. Rath Dr. v. Hardeg, begleitet. Der k. würtembergische Geschäftsträger war dem Kronprinzen bis Jüterbogk entgegengereist und der Prinz August von Würtemberg, General in diesseitigen Diensten, empfing seinen Vetter auf dem Bahnhofe. Gestern begaben sich Se. k. Hoh. nach Potsdam, wo große Tafel im k. Schlosse und Abends eine noch schnell von Se. Maj. dem Könige befohlene Oper und Ballet-Aufführung im Stadttheater arrangirt wurde. Heute findet eine französische Vorstellung vor den höchsten Herrschaften statt und für Morgen sind Anstalten zu einer musikalischen Soiree bei Hofe getroffen, in welcher der hier anwesende berühmte junge Pariser Componist David mehrere seiner neuesten Symphonien vorführen und selbst dirigiren wird. Se. Maj. werden ihre Reise nach Preußen erst in den letzten Tagen dieser Woche antreten. — Der Prinz Adalbert wird dem Vernehmen nach von Kissingen aus einen Besuch am großherzogl. hessischen Hofe abstatten. — Die k. österr. Gesandtschaft hat in diesen Tagen ein neues Mitglied in der Person des Grafen Karoly von Nady-Karoly, Neffen des Gesandten Grafen v. Trautmannsdorf, erhalten. — Der k. sächsische Gesandte in Paris, Hr. v. Könneritz, verweilt dem Vernehmen nach in besonderen Aufträgen schon seit einigen Tagen in unserer Hauptstadt. — Heute fällt es im Publikum auf, daß, obgleich kein Tag im Kalender steht, an dem für gewöhnlich unsere Hoftheater geschlossen sind, dennoch weder im Opern-, noch im Schauspielhause eine Vorstellung stattfindet. Die Sache erklärt sich aber durch den Corso, der heute wieder die vornehme Welt zu gemeinschaftlicher Spazierfahrt in der großen Allee des Hofjägers im Thiergarten versammeln wird. — Am vorigen Mittwoch hatte man nach der Zählung eines wahrscheinlich durch keine anderen Geschäfte abgehaltenen Mannes 1415 Equipagen bemerkt, die von 6—8 Uhr durch das Brandenburger Thor auspassirt waren. Auf diese Weise findet das Vergnügen einer Reunion der Equipagen-Besitzer größeren Anklang, als man früher glaubte. Uebrigens hat dieses Vergnügen durchaus nicht die große soziale Bedeutung, die ihr von vielen Seiten im Ernst und Scherz unterlegt werden sind, nur, wie es schon oben bemerkt worden ist, auf diejenigen Vergnügungen, die um dieselbe Zeit in der Hauptstadt stattfinden, namentlich auf den Besuch der Theater bleibt es natürlich nicht ohne Einwirkung, denn nicht allein die Theilnehmer am Corso werden derselben entzogen, sondern auch die vielen Tausend Zuschauer, die den Anblick des neuen Vergnügens in den grünen Räumen der freien Natur ohne Eintrittsgeld der Coulissenwelt vorziehen. — Heute hatte der Corso einen besonders feierlichen Anstrich durch 4 aufgestellte Musikcorps in Uniform. Der Kronprinz von Würtemberg erschien mit sämmtlichen Prinzen unsers k. Hauses um halb 7 Uhr auf der Promenade. Gegen 20000 Zuschauer bildeten lange Wände zu beiden Seiten der breiten Allee. Leider war das Wetter wieder rauh und regnerisch.

(Tr. Z.) Die alle Jahre von Seiten der dazu kommandirten Offiziere des topographischen Bureaus vorzunehmenden Landesvermessungen werden im Laufe dieses Sommers und Herbstes von einer Abtheilung in der Rheinprovinz, von einer andern in der Oberlausitz fortgesetzt werden. Dort ist Aachen, hier Görlitz von dem Chef des Generalstabes bestimmt, wo sich die betreffenden Offiziere in den ersten Tagen des Monats Juni versammeln werden.

(Magd. Z.) Edgar Bauer hat am 21sten d. zum ersten Male Besuche in der Hausvogtei empfangen dürfen. — Viel Aufsehen macht die Bekanntmachung des ehemaligen Post-Secretairs Lutze in unseren Zeitungen, worin derselbe erklärt, das von der Regierung zu Potsdam durch Publikation im Amtsblatte ausgesprochene und ihn betreffende Verbot der ferneren homöopathischen Praxis beruhe auf einem Mißverständniß, indem eine Kabinets-Ordre ihm das Prakticiren gestatte. Man ist gespannt, wie dieses „Mißverständniß" sich aufklären wird, um so mehr, da man weiß, daß die Regierung zu Potsdam nur den Weisungen des Ministeriums gefolgt ist.

(Aachn. Z.) Außer den projektirten Hypothekenbanken werden auch Aktienbanken vorbereitet; Bülow-Cummerow hat das Statut für eine Berliner Actienbank zur Genehmigung eingereicht und in Köln hat sich bereits eine ganze Aktiengesellschaft gebildet, welche znnächst 3 Mill. (?) gezeichnet hat; die Statuten sind gedruckt und liegen ebenfalls der Regierung zur Genehmigung vor. Nach der Begründung und Motivirung der Nothwendigkeit solcher Banken in volkswirthschaftlicher Beziehung zu schließen, kann man keine Verweigerung befürchten. Die Hypothekenbanken sind unmittelbar blos für die, welche Grundbesitz haben, Aktien- oder Volksbanken dagegen vertreten und vermitteln jede Beziehung zwischen Arbeit und Lohn, deshalb hauptsächlich solche Arbeitsprodukte, die von Allen, die nicht Grundbesitz haben, ausgehen und auch die Erzeugnisse der Grundbesitzer, welche nicht hypothekarisch vertreten sind.

Königsberg, 22. Mai. (Königsb. A. Z.) Die gestrige Versammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftnng für die Provinz Preußen wurde den vorgängigen öffentlichen Anzeigen gemäß mit einem Gottesdienst in der Domkirche eingeleitet. Die durch ein Schreiben des Leipziger Central-Vereins angeregte Frage, ob von Seiten der Gustav-Adolf-Stiftung den Deutsch-Katholiken Unterstützung zu gewähren sei, fand bei der Debatte über den ersten Paragraphen des neuen Statuts Erledigung. Der Central-Verein hatte sich (aus Gründen, die in dieser Zeitung schon mehrfach beleuchtet sind), gegen eine Unterstützung ausgesprochen. Divisionsprediger Dr. Toop suchte in Kurzem seinen Gründen für die Unterstützung dieser Gemeinden, die er schon im Königsberger Lokal-Verein dargelegt hatte, von Neuem Geltung zu verschaffen. — Konsistorialrath Oesterreich widerlegte in einer klaren und scharfen Entgegnung den früheren Vortrag. Der Gustav-Adolf-Verein habe aus historischen Gründen kein Recht zur Unterstützung (der Redner wies auf die Gründe der Stiftung hin); er habe auch in der Gegenwart ein solches nicht, denn die Deutsch-Katholiken hätten erklärt, daß sie Protestanten weder sein wollten, noch eine Freude empfänden, wenn Protestanten ihnen beiträten; nur aus dem Katholizismus solle die Reform, wie jene in ihrem Organ „der katholischen Kirchenreform" veröffentlicht hätten, ihre Kräfte erhalten und wie sie Katholiken seien, wollten sie es auch immerdar bleiben. Endlich habe der Gustav-Adolf-Verein nähere Verpflichtungen und gerade in der Provinz Preußen. Der Redner wolle die Versammlung mit Detail-Angaben nicht aufhalten, aber derselbe könne sich ein kompetentes Urtheil über die Bedürfnisse der evangelischen Kirche in der Provinz Preußen wohl zuschreiben, und dies laute dahin, daß selbst, wenn die vorhererwähnten inneren Gründe nicht maßgebend für die Verweigerung jeder Unterstützung aus den Fonds des Gustav-Adolf-Vereins wären, er aus diesen äußern gegen den von Dr. Toop gestellten Antrag sich aussprechen müßte. Durch den Herrn Dr. Rupp wurde eine Aenderung in der Debatte hervorgebracht, indem er meinte, daß zu unterscheiden sei die Frage: wie der Gustav-Adolf-Verein überhaupt über diese neue Richtung sich ausdrücke" von der "der materiellen Unterstützung". Wie der einzelne aber über jede Erscheinung sich klar werden müsse, so auch die Gattung, auch der Gustav-Adolf-Verein." Doch ward dieser Punkt als unwesentlich, bei der vorliegenden Frage, abgewiesen und man schritt endlich zur Abstimmung, wobei von dem Präsidenten bemerkt wurde, daß das aus derselben hervorgehende Resultat als ein definitives nicht angesehen werden könne, sondern die Entscheidung der Haupt-Versammlung in Stuttgart verbleiben müsse. Den betreffenden Deputirten solle aber der Auftrag ertheilt werden, auf jener Versammlung diese Frage anzuregen, unter Angabe des Ergebnisses der gegenwärtigen Abstimmung. Nach dieser erklärten sich 9 Stimmen für, 18 Stimmen gegen die Unterstützung deutsch-katholischer Gemeinden aus den Mitteln des Gustav-Adolph-Vereins. Zu den Deputirten bei der Stuttgarter General-Versammlung wurden Prof. Neumann, Pred. Dr. Rupp, Pred. Dr. Voigdt erwählt. Da 4 Deputirte dem preußischen Hauptvereine zustehen, man Kostenersparniß wegen aber nur 3 hinzuschicken sich entschloß, so wurden dem Prediger Dr. Rupp 2 Stimmen übertragen.

Culm, 18. Mai. (D. D.) Das Abschiedschreiben des Herrn Grabowski an seine Verwandten und Freunde lautet folgendermaßen: „Lieben Brüder und Ihr Alle, die Ihr mich stets geliebet habt! Ihr wißt es wohl schon oder werdet es nächstens durch die Zeitungen erfahren, daß ich auf meine Pfarrstelle in Althausen freiwillig und völlig aus eigenem Antriebe resignirt habe, und als Anhänger der deutsch-katholischen Kirche aufgetreten bin. Tausend Flüche und feierliche Excommunicationen in allen kath. Kirchen werden Euch dieses bestätigen: aber ich bitte Euch, mischt wenigstens nicht auch Eure Flüche darunter, denn das würde mir sehr schmerzlich sein. — — Es hat mein Herz zerrissen, es hat mich nicht ruhen und rasten lassen, wenn ich bedachte, was doch die Menschen aus der freundlichen, göttlichen, so milden Religion Jesu im Laufe der Zeiten gemacht haben. Er, der göttliche Freund aller Menschen hat geboten: „Kinder, liebet einander!' und wir schreien: „Fluch! Fluch Jedem, der nicht so glaubt, wie die kath. Kirche, d. h. die kath. Geistlichen befehlen." Er sprach: „daran werde ich euch erkennen, daß ihr meine Schüler seid, wofern ihr euch liebt" und wir sagen: daran wird Gott die Menschen als die seinigen erkennen, wenn sie katholisch sich nannten!" Seht nur: ich, der ich noch gestern ein Pfarrhaus hatte, um das man mich beneidete und darinnen meine 73jährige Mutter, die meiner Hülfe bedarf, der ich über eine größere Bequemlichkeit gebieten konnte, als Ihr — sehet, nun sitze ich in diesem Augenblick bei einem freundlichen, lutherischen Manne in Plutowo, den ich früher nie gesehen und dieser Mann, selbst nicht reich, gab mir nicht nur die freundlichste, liebevollste Aufnahme, sondern hat mich noch mit den nothwendigsten Kleidungsstücken versehen! Wäre es nun nicht empörend, diesen Mann, weil er eben einen andern Glauben hat, als der katholische ist, zu verdammen? und doch lehrt das die katholische Kirche, oder vielmehr die katholischen Geistlichen, obgleich diese mich jetzt fluchend von sich stoßen würden, und wenn ich dem Tode nahe wäre. Und warum? Weil ich der lieblichen Stimme Jesu mehr folge als der ihrigen, die uns unsre Brüder zu verdammen befiehlt. — — Soll diesem Unwesen nicht ein Ende gemacht werden? Vergebens habe ich darauf von Kindheit, von der Zeit an, da ich zu denken anfing, gedacht; die kath. Kirche thut keinen Schritt vorwärts, nun so muß ich mich mit Männern vereinigen, die diesem Satze Christi, auf dem die Schrift und sämmtliche Propheten ruhen, Bahn brechen. — Auch über meinen Lebensunterhalt seid völlig unbesorgt: es wird mir immer so viel übrig bleiben, meine alte Mutter, wie bis jetzt, mitzuernähren. Wißt ihr auch warum? weil ich im Interesse und zum Wohl der Menschheit auftrete, also wird auch die denkende Menschheit mich unterstützen und nicht hungern lassen. Ich weiß noch nicht, wohin ich gehen soll, aber ich mag nach Nord oder Süd, nach Ost oder West gehen, überall werde ich denkende, rechtschaffene Menschen finden, und ich weiß, daß sie mich wie einen Bruder aufnehmen werden, und eben, weil ich dieses weiß, hab' ich Haus und Hof im Stich gelassen und Gott zum Reisegefährten genommen. — — Also betrübt Euch nicht, sondern dankt Gott, der mir den Muth gegeben, für Recht und Wahrheit zu kämpfen, und ein Stück Brot wegzuwerfen, dem zu Gefallen ich Brüder verdammen und hassen sollte. Ich will nicht anders, ich kann nicht anders, ich darf nicht anders!! — — Behaltet mich lieb und flucht mir nicht. In Kurzem werde ich Euch mehr schreiben, von wo? weiß ich noch nicht. Euer

Grabowski, kath. Priester.

Plutowo, den 18. Mai 1845.

Herrn Grabowski's Beispiel werden bald noch mehrere römische Priester der Culmer Diöcese folgen; es sind unter ihnen manche wackere aufgeklärte Männer, voll apostolischen Geistes, deren Inneres schon lange mit dem römischen Joche in Zwiespalt liegt. Daß Grabowski, ein seit beinahe neun Jahren dem geistlichen Amte lebender Priester, sich nun losgesagt und um der Wahrheit und des Gewissens willen seine Pfarstelle aufgegeben hat, wird für Viele ein Beispiel und eine Aufmunterung sein, denselben Weg zu gehen.

Koblenz, 19. Mai. (Rh. B.) Die Leser erinnern sich eines bedauerlichen Konfliktes zwischen einem Offizier hiesiger Garnison, dem Lieut. B. und einem jungen Auskultator v. St., in Folge dessen ersterer eine Forderung auf Pistolen stellte. Ein Kriegsgericht verurtheilte ihn zu 11½jähriger Festungsstrafe, während der Auskultator, der den Vorfall veranlaßte, zu 5 Franken Strafe verurtheilt wurde. Jetzt erfahren wir aus sicherer Quelle, daß Se. Majestät der König das Urtheil des Kriegsgerichts kassirt und den Offizier zu 20 Sgr. Strafe begnadigt haben. Mittlerweile hatte dieser, der schon 17 Jahre diente, seinen Abschied genommen und, da er nicht invalide war, ihn ohne Pension erhalten; Se. Majestät hat dem mittellosen Manne eine zweijährige Pension in monatlichen Raten belassen, die ihm grade jetzt zu Gute kommt, da er mit dieser Summe, die ihm gewiß gleich ganz ausgezahlt werden wird, nach Texas auszuwandern beabsichtigt.

Deutschland.

** Leipzig, 24. Mai. — Niemals habe ich eine erstauntere, zweifelhaftere Stimmung gesehen, als in diesem Augenblicke bei uns. Gestern Abend war im Museum als Neuigkeit die Nachricht angeschlagen, daß die badischen Abgeordneten v. Itzstein und Hecker aus Berlin und Preußen verwiesen seien, wohin sie vor zwei Tagen gereist waren. Diese Nachricht verbreitete sich eben so schnell, als sie sich bestätigte. Was ich aus dem eigenen Munde der beiden Verwiesenen vernommen, ist Folgendes: Am 21sten kamen dieselben Nach-

mittags in Berlin an und besuchten sofort das Theater; am 22sten nahmen sie einige Kunstschätze und sonstige Sehenswürdigkeiten in Augenschein und fuhren dann nach Potsdam, von wo sie Abends zurückkehrten. Am nächsten Morgen wollten sie um 6 Uhr nach Stettin fahren, wo Itzstein der Pathe des jüngsten Kindes seines Freundes, des badischen Abgeordneten in Zollangelegenheiten, Regierungs-Rath Hoffmann, sein sollte. Von Stettin aus wollten die Reisenden über Hamburg und Amsterdam nach Hause zurückkehren. Am 23sten früh 5 Uhr, eine Stunde vor der Abfahrt, erschien der Polizeirath Hoffmann und kündigte ihnen in höherem Auftrage an, daß sie mit dem nächsten Zuge Berlin und Preußen zu verlassen hätten. Bei der frühen Tagesstunde half die Anrufung des badischen Gesandten natürlich nichts und die Verwiesenen mußten sich begnügen, einen Protest gegen das Verfahren bei demselben niederzulegen. Unmittelbar nach ihrer Abreise, welche um halb 8 Uhr erfolgte, erschien der Gesandte *) selbst und sprach sich, wie mir der eben empfangene Brief eines Augenzeugen sagt, ebenso theilnehmend als entschieden über ein Verfahren aus, wegen dessen er sich sofort mit dem Ministerium in Beziehung setzen wollte. Die Verwiesenen erkennen das durchaus schonende, höfliche und freundliche Benehmen des Beamten an, welcher sich selbst für ein „Werkzeug höheren Willens" ausgab, und zwar auf die bewaffnete Hülfe hindeutete, welche ihm zur Seite stand, aber sonst den Fremden die möglichste Freiheit ließ.

†* Leipzig, 23. Mai. — Was ich jüngst als Gerücht aussprach, ist Wirklichkeit geworden: Man hat mit der Stellung der Lokalblätter unter die Centralcensoren bereits den Anfang gemacht, indem man die Wochenblätter von Oschatz, Döbeln, Taucha ꝛc. nach Leipzig, die Chemnitzer „Sonne" aber nach Zwickau gewiesen hat. Ob man vorerst noch weiter in der Ausführung dieser Maßregeln schreiten wird, ist unentschieden; gewiß aber ist, daß sie einen tiefen Eindruck im Lande machen und immer mehr sehnsüchtige Blicke der nahen Ständeversammlung zuwenden. Nimmt man an, daß die Haltung der Lokalblätter in den confessionellen Fragen die Maßregel gegen sie besonders gereift und beschleunigt hat, und rechnet dazu, daß den Hrn. Blum, Brockhaus u. Avenarius auf die erhobene Beschwerde, das Gesuch um Concession zu „Blättern für die Interessen der deutsch-katholischen Kirche" wiederholt abgeschlagen worden ist, so contrastirt dieser Widerstand gegen die kirchliche Bewegung wirklich auffallend mit andern Schritten, die eine Anerkennung derselben anzubahnen scheinen. Dahin gehört z. B. ein Erlaß auf die Anfrage unserer überängstlichen Kreisdirection, worin den Deutschkatholiken die Abhaltung von Hausandachten gestattet und verordnet wird, daß „Predigten und der Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen kein ferneres Hinderniß entgegen zu stellen" sei, nur der kirchlichen Handlungen sollen sie sich enthalten. Indessen wurde in Dresden getauft und getraut, ohne das bis jetzt irgend etwas dagegen unternommen wurde. — Gestern wurde dem hiesigen Gemeinde-Vorstande auch der von Rath und Stadtverordneten bewilligte Beitrag von 300 Thlrn. ausgezahlt, wodurch denn dieses öffentliche Geheimniß — die Sache wurde in geheimer Sitzung verhandelt — auch kund ist. — Der deutsch-katholische Geistliche Curatus Eichhorn, welcher am 12ten hier in Leipzig, am 18ten in Dresden Gottesdienst hielt, ist einem Rufe nach Magdeburg gefolgt, um auch dort Gottesdienst zu halten; später wird er wahrscheinlich nach Braunschweig zu gleichem Zwecke gehen. Wie ich höre, sind ihm von der hiesigen Gemeinde Anträge gemacht worden, die zu einer dauernden Stellung in Sachsen führen sollen, aber noch nicht bis zum Abschlusse gediehen sind. — Blums Zeitung erscheint vom 1. Juli ab nun in dem nachbarlichen Altenburg. Muß man bei unsern verwickelten Verhältnissen die staatliche Zerrissenheit Deutschlands nicht oft als ein Glück betrachten?

Nassau, 15. Mai. — Gestern wurde, nach dem Vorbilde so vieler anderer deutschen evangelischen Gemeinden, auch hier in der evangelischen Stadtkirche ein Gustav-Adolf-Verein gestiftet.

Hildesheim, 19. Mai. (Westf. M.) Ich kann nun aus offizieller Quelle melden, daß vom Könige von Hannover durch eine Immediat-Verfügung, erlassen an das Ministerium des Innern und der Polizei des Königreichs, alles Geldsammeln zum Vortheil der deutsch-katholischen Gemeinde in Hildesheim aufs strengste untersagt worden ist.

*) Oberst v. Franckenberg-Ludwigsdorff.

Stuttgart, 19. Mai. (Ulm. Schn.) Zwischen den Buchhändlern von Stuttgart, Frankfurt a. M. und Augsburg, welche Städte einander den Besitz der süddeutschen Buchhändlermesse streitig machten, ist folgende Convention getroffen worden: Die drei genannten Städte abwechselnd die Messe besitzen, wenn der österreichische Buchhandel den süddeutschen Abrechnungsplatz beschickt; wo nicht, so soll der Wechsel nur zwischen Stuttgart und Frankfurt geschehen.

Der Schwäb. Merkur enthält eine ausführliche Bekanntmachung über die Aufnahme eines zu 3½ vom Hundert verzinslichen Staats-Anlehens von sieben Millionen Gulden.

(Fr. J.) Der aus 40 Mitgliedern bestehende hiesige deutsch-katholische Verein, wie, bis zu erfolgter Staatsgenehmigung, die hiesige deutsch-katholische Gemeinde sich nennt, hielt gestern im Bürgermuseum eine Versammlung, zu der von Seiten des Herrn Butterstein besonders dringend eingeladen worden war, daher man mit Recht auf eine interessante Sitzung schließen durfte und das war sie in der That auch. Es ward u. a. die Eingabe der Gemeinde an Se. Majestät den König um Staats-Anerkennung verlesen, den Mitgliedern zur Unterschrift vorgelegt und zur Wahl der Geschäftsführer des Vereins geschritten, mit dem Bemerken, daß natürlich all dieses nur provisorisch sei. Als Vorstand ward erwählt: der Geistliche und Privatlehrer Butterstein. Am Schlusse traten noch einige weitere Mitglieder durch ihre Unterschrift der Gemeinde bei.

München, 20. Mai. (A. Z.) Die Consecration des Fürstbischofs von Breslau ist vor der Hand um 14 Tage verschoben worden, indem die bezüglichen Bullen nicht zeitig genug eingetroffen sind, um dieselben noch an dem zuerst festgesetzten Tage (18. Mai) halten zu können.

Braunschweig, 18. Mai. (Brem. Z.) Jene einem vernünftigen zeitgemäßen Fortschritt zugeneigte Richtung der höchsten Staatsbehörde hat sich auch, abgesehen von der Beschützung der hiesigen Christ-Katholiken, in einer vor der Abreise des Herzogs nach Italien abgefaßten Ministerialresolution, durch welche die Rechtmäßigkeit der Wahl des Kaufmanns Ludwig Helfft zum Stadtverordneten, und folgerecht die active und passive Wahlfähigkeit der Juden in Bezug auf städtische und landständische Vertretung anerkannt worden ist, von Neuem bethätigt.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. — Die Deputirtenkammer genehmigte gestern das von Herrn Delbecque beantragte Amendement, daß die Nordeisenbahn eine Zweigbahn von Fampoux nach Hazebrück erhalten solle. Da dieser Zusatz zum Gesetzentwurf bei der Bestimmung der Dauer der Concession der Nordeisenbahn in Berücksichtigung genommen werden zu müssen schien, so wurde der auf diesen Punkt bezügliche Artikel 3 nach dem Antrage des Berichterstatters, des Hrn. Muret de Bord, wieder an die Commission zu weiterer Prüfung gewiesen. Dieser Artikel kam nunmehr in der heutigen Sitzung der Kammer zur Berathung. Hr. Luneau, Mitglied der Minorität der Commission, beantragte, die Dauer der Concession auf 25 Jahre festzusetzen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten bekämpfte dies Amendement. Um 4½ Uhr war noch keine Entscheidung gefaßt.

Der Bischof von Chartres, Clausel de Montals, hat unterm 19. Mai ein (bereits der Publicität hingegebenes) Schreiben an den Cultminister, Siegelbewahrer Martin gerichtet, worin er ganz offen die Partei der Jesuiten nimmt und dabei erklärt, wenn diese Väter aus ihren Häusern verjagt werden sollten, würden sie in denen der Bischöfe ein Asyl finden.

Der Constitutionnel bespricht die herrliche sardinische Verordnung, nach welcher jeder Arzt eidlich verpflichtet wird, einen Kranken, der, nachdem ihm gerathen das Abendmahl zu nehmen, binnen 3 Tagen keinen Priester gerufen hat, zu verlassen.

Es geht das Gerücht, die Regierung werde versuchen, die Dotation für den Herzog von Nemours durch ein Amendement zum Budget zu erlangen.

Die Thiers ergebene Revue de Paris kündigt an, daß das Ministerium die Gefahren der Session noch keineswegs überstanden habe, und daß die Opposition bei Gelegenheit des Budgets ein entscheidendes Treffen zu liefern gedenke. Otahaiti und Marocco sollen abermals die Hauptangriffspunkte sein und zugleich Interpellationen über die Absichten der Regierung in Betreff des Zwistes zwischen Nordamerika und England stattfinden.

Spanien.

Madrid, 13. Mai. — Die Regierung erhielt vorgestern den mit dem Kaiser von Marokko abgeschlossenen Tractat, durch welchen die gegenseitigen Verhältnisse beider Mächte für die Zukunft geregelt werden.

Madrid, 14. Mai. — Man liest im Eco del Comercio: Es heißt, die reformirte Constitution werde nicht promulgirt werden. — Die militärischen Vorkehrungen, die zu Mayorka getroffen werden, die Verstärkung der Garnison, die Gerüchte von angeblichen Umtrieben der Carlisten sind geeignet, Besorgnisse einzuflößen. Die Lage verwickelt sich, da die Mitglieder des Cabinets uneins sind. Es heißt, es würden Maßnahmen gegen die Preßfreiheit getroffen werden. Nach dem Clamor publico stände eine Auflösung des Cabinets und die Bildung einer neuen Verwaltung ausschließlich nach den Grundsätzen und Ansichten des Generals Narvaez bevor.

Barcelona, 14. Mai. — Der französische Generalconsul Hr. v. Lesseps ist hier wieder eingetroffen. Er wurde mit Artilleriesalven der französischen und spanischen Schiffe begrüßt und von einer zahlreichen Volksmasse unter lauten Freudenbezeugungen nach seinem Hotel begleitet.

Großbritannien.

London, 19. Mai. — Der „Globe" enthält einen Artikel über spanische Verhältnisse, in welchem von argen Finanz-Speculationen der dortigen Minister die Rede ist, wodurch diese zwar bereichert worden, aber auch eine finanzielle Katastrophe unvermeidlich geworden sei. Ferner spricht man von ernstlichen Mißverständnissen zwischen der Königin Christine und General Narvaez, der sich geweigert hatte, sie nach Barcelona zu begleiten, und endlich erst eingewilligt, nachdem sie erklärt, sie werde keinen Schritt ohne ihn thun. Da diese Aeußerung einen Verdacht zu involviren schien, so soll Narvaez sich an dem Beichtvater der Königin, dem er solche Einflüsterungen zugeschrieben, thätlich vergriffen haben. Auch mit dem Herzoge von Glücksberg soll Narvaez so aneinandergerathen sein, daß es auf beiden Seiten zu persönlichen Drohungen gekommen. Hr. Bulwer dagegen soll bei der herrschenden Partei in Gunst stehen und von den Liberalen sehr gehaßt sein, die sich in ihm verrechnet haben; indessen liegt — meint jenes Blatt — die Schuld wohl an seinen Instructionen, weshalb er eine Reise über Paris nach London angetreten hatte, um bei den Ministern Vorstellungen zu machen. Von der Vermählung der Königin Isabella verspricht sich der „Globe" wenig Heil, und begreift nicht, welcher fremde Prinz von einigem Ansehen sich dazu verstehen werde, sie zu ehelichen, da sie weder ihrem Wesen noch ihrer Erscheinung nach liebenswürdig sei.

Schweiz.

Luzern, 19. Mai. — Der heute versammelte Gr. Rath hat die Vollziehung des Todesurtheils über Herrn Dr. Steiger verschoben. Der Regierungsrath wurde beauftragt, Anträge zu bringen, auf welche Art und Weise Dr. Steiger ohne Tod für den Kanton unschädlich gemacht werden könne. Für Begnadigung Herrn Steigers waren mehrere Bittschriften eingekommen, eine von 4024 Männern von Stadt und Land, eine andere von 1017 Frauen aus der Stadt und eine dritte von 435 Dienstmägden. Diesen Bittschriften waren ferner beigefügt mehrere Empfehlungen von geistlichen und weltlichen Vorgesetzten und Behörden in der Schweiz. Herr Steiger stützte sich in seinem Gesuche um Begnadigung wesentlich auf die Unschuld und Hilflosigkeit seiner Familie und erbot sich, sofern ihm das Leben erhalten werde, eine Verbannung aus der Eidgenossenschaft oder selbst aus dem Kontinent von Europa — freiwillig anzunehmen. Das Gesuch des wegen Ausreißens zu 6jähriger Kettenstrafe verurtheilten Herrn Hauptmann Ulmi um theilweise Begnadigung und Erlassung der öffentlichen Degradation wurde abgelehnt und letztere heute Nachmittags vollzogen. Hierauf folgte von Seite des Großen Rathes die Integralerneuerung des Regierungsrathes. Hr. Rudolph Rüttimann wurde mit 72 Stimmen als Schultheiß, Hr. Konst. Siegwart-Müller mit 76 Stimmen als Statthalter bestätigt.

Italien.

Venedig, 16. Mai. (A. Z.) Vorgestern Mittag erlag hier Marie Bar. Bandiera, geb. Graziani — die Wittwe des leider so bekannt gewordenen Attilio Bandiera — dem Brustübel, mit dem sie seit fünf Jahren gekämpft. Sie war 26 Jahre alt, von lieblicher Gestalt, ausnehmend schönen sanften Zügen. In ihrer Jugend, gleichsam zum Glück geschaffen, von Seite ihrer Eltern mit Glücksgütern versehen, zeigte sich schon ein Schleier der Schwermuth in ihrer ganzen Denk- und Empfindungsweise, und wirklich hat die beklagenswerthe Verblichene wenige heitere Momente erlebt. Ihre Ehe mit Attilio war kinderlos, und so endete mit ihr der Name und das Geschlecht des Mannes, der aus einer Bahn, die vielversprechend vor ihm lag, sich riß, um in Cosenza seinen Kopf aufs Blutgerüst zu tragen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Mai. (D. A. Z.) Melletios, der Erzbischof von Kysikos und Mitglied der heil. Synode, ist zum griechischen Patriarchen erwählt und von der Pforte als solcher bestätigt worden. — Der Seriasker Numeliens hat den Befehl erhalten, von Larissa nach seinem Hauptquartir Monastir zurückzukehren. Es scheint, daß die Gesandten der Schutzmächte der Pforte hierzu den Rath gegeben haben, um nicht durch so auffallende Maßregeln wie diese die Aufregung in Griechenland noch mehr zu steigern. — Aus Tiflis vernehmen wir, daß die Kriegsoperationen gegen Mitte Mai beginnen werden. — Es wird hier der Großfürst-Thronfolger von Rußland zum Besuch erwartet. — Auch die noch fehlenden Abgeordneten der Provinzen sind nunmehr hier eingetroffen, sodaß sich deren Gesammtzahl jetzt nahe auf 600 beläuft. Die Verhandlungen finden vor dem Staatsrathe statt. Nebstdem, daß man sie einzeln mündlich über den Zustand und die Be-

dürfnisse ihrer Provinzen befragte, wurden ihnen auch mehre Fragen, hauptsächlich den Ackerbau und den Handel betreffend, zur schriftlichen Beantwortung übergeben. Mehre derselben hatten nun in ihren schriftlichen Berichten der Beantwortung dieser Fragen noch Klagen über zu hohe Besteuerung, über Bedrückungen von Seiten des Gouverneurs 2c. beigefügt. Dies wurde im Staatsrathe von einigen hochgestellten Personen sehr übel aufgenommen. Sie waren der Ansicht, daß sich die Abgeordneten genau auf die Beantwortung der ihnen gestellten Fragen zu beschränken hätten; weitere Rechte ihnen einzuräumen sei nicht zulässig. Der Präsident Soliman-Pascha war von entgegengesetzter Meinung, und vertheidigte mit der größten Energie die Befugniß der Abgeordneten, unumwunden alle Bedürfnisse, Reclamationen, Klagen ihrer Provinzen vor den Staatsrath bringen zu dürfen, was er durchsetzte. — Der Großadmiral Halil-Pascha ist aus Beirut, wo er in der Libanonsangelegenheit ein volles Jahr in Unthätigkeit und Schwelgerei verlebte und bedeutend an körperlichem Umfange zugenommen hat, nach Konstantinopel zurückberufen. Die Flotte hat den Befehl erhalten, aus dem Golf von Marmarizza, wo sie überwinterte, auszulaufen und sich nach den Dardanellen zu begeben. Dort wird sie wahrscheinlich bis zum Ausgange der hellenischen Differenz verweilen, um für alle Wechselfälle bereit zu sein.

Miscellen.

Stettin, 19. Mai. Uhlich, Pastor und Vorsitzender der Lichtfreunde, kommt zum Herzog von Köthen, um ihm die unter solchen Verhältnissen schickliche Aufwartung zu machen. Der Herzog sagt ihm, daß man von ihm das Verbot der Versammlung der Lichtfreunde verlangt habe. Indeß, fügte er hinzu, meine Behörden haben sie einmal gestattet und überdies wenden Sie sich ja wohl nicht gegen das positive Christenthum? fragte er. Bewahre, antwortete Uhlich. „Nun denn, thun Sie was Sie wollen, wenn Sie nur das Positive unangetastet lassen.“ (Aach. Z.)

Köln, 20. Mai. — Wie in Aachen gespielt wird, wie gräßlich dieser Krebsschaden der Gesellschaft hier noch wuchert, mag am deutlichsten daraus hervorgehen, daß die Bank im gewichenen Jahre eine Bruttoeinnahme von 96,000 sage sechsundneunzigtausend Thalern gehabt haben soll. Aus dieser Summen kann Jeder leicht schließen, welche Summe hier an den grünen Tischen umgeschlagen wurden, die, der Himmel weiß, welche Opfer erheischten, wie vielen Familien die letzte Hoffnung raubten. (D.-P.-A.-Z.)

In **Loewen** (in Belgien) ist ein schrecklicher Raubmord begangen worden, dessen Hergang einigermaßen als warnendes Beispiel für jene abgelegenen Eisenbahnstationen dienen dürfte, denen öfters Geld und Geldeswerth anvertraut wird. Die Uebelthäter müssen gewußt haben, daß nebst den amtlichen Geldern, welche auf der Eisenbahnstation in Loewen im Cassen-Lokal aufbewahrt werden, auch eine Summe Geldes, deren genaue Angabe man noch nicht erfahren, gestern Abend im Cassazimmer als Transportstück aufbewahrt wurde. Um sich derselben zu bemächtigen, wurden erst einige Fenster und eine Zimmerthür erbrochen, ohne daß die Diebe auf ein Hinderniß stießen. Als sie aber durch das Aufsprengen der eisernen Kassakisten einen größeren Lärm nicht verhüten konnten, ward der wachthabende Aufseher aufmerksam, und eilte durch das Innere des Gebäudes nach dem Kassenzimmer. Kaum daselbst angekommen, wurde er auch schon von den Uebelthätern überfallen, und wie es scheint, augenblicklich getödtet; denn man fand ihn am Eingang des Zimmers ohne Spuren eines Kampfes mit wenigen aber tiefen Wunden am Kopf und Hals entseelt liegen. Den Mördern aber gelang es, sich des amtlichen Kassenbestandes zu bemächtigen, und durch die hintere Seite des Gebäudes zu entwischen, ohne daß sie von irgend Jemand entdeckt worden wären. Die Polizei und Gensdarmerie sind indessen in voller Bewegung um auf ihre Spur zu kommen.

Paris, 19. Mai. — Gestern wurde von der Saint-Germainer Eisenbahn aus im Beisein mehrerer Sachverständigen ein durchaus gelungener Versuch mit dem elektrischen Telegraphen gemacht; verschiedene Depeschen gelangten in der größten Schnelle von Paris nach Rouen; man zweifelt nicht mehr an der Möglichkeit, elektrische Telegraphen für weite Entfernungen einzurichten; ist einmal die Eisenbahn nach Marseille fertig, so kann bei Tag wie bei Nacht in einigen Minuten zwischen Paris und dem mittelländischen Meer correspondirt werden.

Arago schlägt, nach den auf der Paris-Rouener Eisenbahn stattgefundenen Versuchen, die Schnelligkeit der Mittheilung durch den elektrischen Telegraphen auf 32,000 Lieues (à ½ Meile per Stunde an.)

London, 19. Mai. Das Testament des Marquis von Westminster ist jetzt eröffnet worden. Er vermachte seiner Frau eine lebenslängliche Rente von 6500 Pfund Sterling außer ihrem Privatvermögen; sein ältester Sohn, der jetzige Marquis, erhält seine Güter zu Westminster; sein zweiter Sohn, der Earl of Wilton, bekömmt die Güter in Chester Flint und Darleigh; sein Besitzthum in Moorpark und ein Vermächtniß von 170,000 Pfd. sein dritter Sohn Lord R. Grosvenor. Seine prächtige Familiengallerie und altberühmten Diamanten fallen auch dem Marquis als Erbstück zu. (Darunter ist der Nassuk-Diamant von 357 Gran, ein Paar prachtvolle Ohrringe, 223 Gran schwer, und ein Brillant von 125 Gran).

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† **Breslau, 24. Mai.** — Am gestrigen Tage befanden sich in einem auf der Vorwerksstraße belegenen Hause zwei Kinder an dem geöffneten Fenster einer zwei Stiegen hoch befindlichen Stube. Beide Kinder, von denen das eine, ein Knabe, 4 Jahr alt, das zweite, ein Mädchen, etwa zwei Jahr älter ist, spielten mit einander. Bei dieser Gelegenheit lehnte sich der Knabe zum Fenster hinaus, bekam das Uebergewicht, und seine Schwester, selbst noch klein und schwach, war nicht im Stande, ihn zu erhalten. Er stürzte zum Fenster hinab, und fiel zwei Stockwerk hoch in den Hof hinunter. Obschon der arme kleine Knabe eine sehr starke Verletzung am Kopfe und an der linken Seite der Brust davon getragen, hoffen die Aerzte doch, denselben am Leben zu erhalten.

* **Breslau, 26. Mai.** — Die Actionaire für die Erbauung einer Chaussee von Glatz nach Neisse haben Aussicht, daß die Staatsprämie von 6000 Rthlr. für die Meile noch erhöht werden wird. Die nächste Generalversammlung findet Anfang Juni statt.

** **Brieg, 25. Mai.** — Bisher waren in praxi keine römischen Uebergriffe und Aergernisse aus unserer Stadt bekannt geworden. Indeß scheint auch der hiesige Clerus nicht länger das Prinzip des römischen Fortschritts, der die Stabilität der Weltgeschichte bezweckt, verleugnen zu können oder zu wollen, und so beginnen auch hier die bekannten gesetzwidrigen Schwierigkeiten in Betreff der gemischten Ehen. In voriger Woche wollte hier die katholische Braut eines Protestanten kurz vor der Trauung die Communion in ihrer Kirche genießen und begab sich deshalb zur Beichte. Auf die Mittheilung ihres christlichen Vorhabens erklärte ihr hierauf der Beichtiger, daß er sie nicht absolviren könne; sie möge indeß zu ihm nach Hause kommen! Aufs schmerzlichste verletzt und unter hervorstürzenden Thränen verließ die gute Katholikin den Beichtstuhl, und die Umstehenden, welche die versagte Absolution bemerkt haben mochten, verfolgten sie nun mit Blicken voll Neugier, Schadenfreude und Hohn, vielleicht auch mit einigen boshaften Glossen. Weinend verließ die Arme, der das Schatzkästlein der Gnade durch den Petrusschlüssel nicht geöffnet werden sollte, die Kirche. Schade um die ehrlichen gerechten Thränen der Braut, die bei ihrem noch vollen Glauben dem verletzten Gefühl entsprangen! Der in Roms, nicht in Gottes Namen versagende Priester hätte einen hohnlächelnden Abschied von ihr verdient; doch das wäre unweiblich gewesen. Konnte sie aber mit schweigender Würde von ihm gehen, so hätte sie gewiß die momentane Prostitution paralysirt und sich die bittern Thränen darüber erspart. Die Braut erzählte bei der Heimkehr ihren Verwandten den Vorgang und diese untersagten ihr nun wohlmeinend den Besuch in der Behausung des Beichtigers. Sie riethen ihr vielmehr, zur protest. Kirche überzutreten, wo um des Glaubens willen keine Herzen gebrochen würden, und sie möge sich deshalb sogleich bei dem Pastor prim. melden. Das Mädchen, von ihrer Liebe überwältigt, löste sich wirklich heroisch von den trennenden Glaubensfesseln, da ihr gesunder Verstand ihr zugleich sagte, es könne unmöglich wider Gottes Willen sein, sich mit einem wackern geliebten Manne von anderer Confession zu verbinden. Auch der Hr. Pastor, dem sie ihr Schicksal mittheilte, war dieser Meinung, und soll über den Vorgang sich äußerst mißbilligend geäußert haben. Ref. erfuhr dies mit Verwunderung, da der Herr Pastor bei einer ähnlichen Gelegenheit sich sehr ängstlich um die Meinung des römischen Clerus bekümmerte. Vor einem Jahre wollte ein Katholik, der von seiner Ehefrau gerichtlich vollkommen giltig geschieden war, ein protestantisches Mädchen heirathen. Dies ist bekanntlich nach römischem Kirchengesetz unzulässig, doch hat die römische Kirche, dem Staatsgesetze zufolge, auch gar nichts mehr drein zu reden, insofern der Heirathslustige sich von ihr emancipirt, und in der evangelischen Kirche trauen läßt. Dennoch stellte jener Pastor die höchst überflüssige, einer Chikane ähnlich sehende Bedingung für das Aufgebot, der Bräutigam müsse von dem Erzpriester seiner Kirche sich erst attestiren lassen, daß das Aufgebot in letzterer nicht stattfinden könne, und brachte somit den Katholiken, einen gebildeten Mann, in die äußerst unangenehme Situation, dem Erzpriester erst persönlich sagen zu müssen, daß er sich wieder verheirathen wolle, mithin die katholischen Kirchengesetze desavouire. — Kürzlich hatten wir hier einen gelinden Jesuitenschauer, der indeß aus der lebhaften Phantasie der Brieger entsprang, und seinen elektrischen Leiter darin fand. In voriger Woche stellten sich in der Wohnung des Vorstehers der hiesigen Stadtverordneten zwei katholische Geistliche des Orts mit einem Fremden ein, der ebenfalls geistliche Abzeichen trug, und das Deutsche mit sehr bemerkbarem polnischem Accente sprach. Die Herren wünschten angelegentlichst mit dem Herrn Vorsteher zu sprechen, der jedoch sich auf einem der Kämmereigüter befand, deren Pächter er ist. Es wurde nun sogleich der Beschluß gefaßt, ihn dort aufzusuchen. Die Erscheinung des geistlichen Kleeblatts war überraschend und dessen Eile in Betreff des Stadtverordnetenvorstehers auffallend gewesen, wurde weiter erzählt, und ein scharfsinniger Kopf leimte sofort folgende seine Präsumtion zusammen, die ihre Verbreitung fand. Der Fremde war jedenfalls ein Jesuit, wenigstens ein Stückchen der in Oberschlesien grassirenden Erzbruderschaft zum unbefleckten Herzen Mariä, und zwar zum Succurs für die Ortsgeistlichkeit angekommen, um durch eine energische Bearbeitung der Stadtverordneten der hier beginnenden römisch-kirchlichen Bewegung von vornherein entgegen zu wirken. Solch ein romantischer Anstrich unserer sehr prosaischen Tagesgeschichte wäre gar nicht übel gewesen; die Sache löste sich indeß wieder in der rein praktischen Sphäre auf. Der Fremde wollte sich nämlich dem Herrn Vorsteher nur vorstellen, weil er einer Amtsanstellung durch ihn entgegen sah. — Ein wenig Jesuitenthum wird übrigens, wie man hört und liest, durch den Kaplan W. nach Kräften auf dem hiesigen Gymnasio beim katholischen Religionsunterrichte betrieben, insofern er die jetzigen kirchlichen Bewegungen den Schülern mit derselben enormen Scharfsichtigkeit, wie Bayern und Oesterreich, in communistischem Ursprunge und Zwecke darstellt. Mit feiner Cambination fügt er noch die freimaurerische Theilnahme hinzu, und Herr W. scheint somit ganz als der Mann, der theoretisch den Staat von den Christkatholiken zu erretten berufen ist, obgleich man seiner Thätigkeit bisher gar keine Aufmerksamkeit schenkte.

*** **Brieg, 25. Mai.** — Wenn wir in unserm Wochenblatte stets eine genaue Aufzählung aller derjenigen Orte finden, welche sich der christkatholischen Bewegung angeschlossen hatten, so war doch der Name unserer guten Stadt bis jetzt noch nicht in dem Verzeichniß erschienen. Manchem, der die Stimmung unserer kathol. Mitbürger näher kannte, mußte dies befremdend erscheinen, obwohl es seine Erklärung leicht darin findet, daß es bis jetzt in Brieg an Stimmführern und Männern fehlte, die sich an die Spitze der Bewegung zu treten berufen fühlten. Jetzt ist die Bahn gebrochen. Den Ausschlag gab das zelotische Eifern gewisser Herren, welches schon früher einmal die kontrastirende Wirkung hervorgebracht hatte, daß die Frau des Tuchmachers und Werkmeisters B. im Arbeitshause zur evangelischen Kirche übertreten ließ, und neuerdings in kaum 5 Wochen Ursache war, daß sich sechs Paare gemischter Ehe, denen die Einsegnung in der kathol. Kirche verweigert wurde, in der evangel. Kirche trauen ließen, daß endlich vor Kurzem einer der Gymnasiasten feierlich zur christkatholischen Kirche übertrat. Jetzt haben sich vier achtbare Männer an die Spitze gestellt und auf ihr Gesuch von unseren wackeren Stadtverordneten das Sessionszimmer derselben bereitwilligst eingeräumt erhalten; heute findet darin die erste Versammlung hiesiger christkatholisch Gesinnter statt.

Unser Wochenblatt gehört auch — Gott sei Dank! — zur „schlechten Presse.“ Herr Pfarrer Küntzel hat es einer Klage bei der Verwaltungsbehörde gewürdigt. Die Sünden des Blattes sind, wie wir erzählen hören, hauptsächlich folgende: 1) brachte es im Jahre 1844 einen Abdruck des Ronge'schen Briefes, 2) die Aufforderung zu einer Adresse an Ronge, 3) ein offenes Sendschreiben an das Breslauer Domkapitel wegen dessen bekannten Trostschreibens an Arnoldi; sodann 4) im Jahre 1845 eine Erzählung „das Wunderblut,“ 5) eine andere „Brudermord aus Religionshaß,“ 6) eine Abhandlung über die Leipziger christkatholische Versammlung.

Der Düss. Z. wird aus Schlesien gemeldet: „Die königliche Seehandlung soll beabsichtigen, zur Hebung der inländischen Tuchfabrikation eine große Schiffssendung von Tüchern nach China zu veranstalten. Bekanntlich erhielt sich ehemals der Wohlstand in Schlesien hauptsächlich nur durch den bedeutenden Tuchhandel mit China, der zu Lande über Kiachta getrieben, später aber von Rußland, um seinen eigenen Tuchfabriken in China größeren Absatz zu verschaffen, gesperrt worden ist.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 120 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 27. Mai 1845.

Steinau. Auf einer Durchreise durch Steinau am Sonntag den 18. Mai hörte ich mit aufrichtiger Theilnahme, daß am heutigen Tage sich hier in diesem Städtchen eine christ-katholische Gemeinde constituiren würde und beschloß, da meine Weiterreise nicht drängte, der projectirten ersten Versammlung derselben beizuwohnen, zu welcher die Vorsteher der Lübener christ-katholischen Gemeinde eingeladen worden waren. Der Herr Fabriken-Besitzer Golz von hier holte die Lübener Herren aus ihrem Absteige-Quartier ab, führte dieselben in die Versammlung ein, und eröffnete dieselbe mit einer gehaltvollen zu Herzen sprechenden Rede, worin er die Anwesenden, zu gewissenhafter Selbstprüfung ermahnte und den hochwichtigen Zweck ihres Hierseins besprach. Zuvor aber vereinigte Herr Golz die Anwesenden zu einem stillen Gebete, bei welchem die andächtige Menge (Katholiken und Protestanten) feierlich sich erhob. 31 Katholiken unterzeichneten das Glaubensbekenntniß nach Beschluß des Leipziger Concils, und noch viele, die durch mehrfache Umstände sich einzufinden, abgehalten worden sein sollen, haben bereits früher ihren Beitritt angemeldet. Die Einnahme der Sammlung nach dem ersten Gottesdienst in Lüben bestand in 49 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. (Lüb. u. Stein. St.-Bl.)

Neusalz, 23. Mai. — Endlich haben auch wir das Glück gehabt, den Pfarrer Ronge heute in unserer Mitte zu sehen. Zu dem heutigen Gottesdienste war die hiesige evangelische Kirche gern bewilligt worden und es strömten Tausende von Stadt und Land und aus den Nachbarstädten dem leider nur gegen 4000 Menschen fassenden Gotteshauses zu. Wir sind hier gewohnt, ein immer volles Gotteshaus zu sehen, die heutige Ueberfüllung aber ist selbst bei der im Jahre 1839 erfolgten Einweihung desselben nicht vorgekommen. Bedeutungsvoll und ergreifend war die Feier des heiligen Abendmahls, welches die hier an sich noch kleine, durch den Zutritt ihrer Glaubensgenossen aus den umliegenden Ortschaften aber auf ungefähr 40 Personen gestiegene Versammlung empfing. — Der 13jährige Sohn des Gärtner Spächt aus Bäsau wurde am 1. Mai d. J. in Beitsch, wo er bei seinem Großvater zum Besuch war, durch einen Knaben, welcher von dem 13jährigen Sohne des Försters Haus aus Kuttlau eine geladene Flinte erhielt, und mit dieser spielte, in der Meinung, sie sei nicht geladen, erschossen. Vorher hatten auch andere Knaben schon den Hahn gespannt und die Flinte abgedrückt, dieselbe ging aber nicht los.

Die Propaganda.

Ein schon längst in Schlesien eingeführtes Mittel der römischen Propaganda des „wahren" Glaubens ist der lebendige Rosenkranz, dessen Verbreitung römische Priester sich namentlich in Oberschlesien sehr angelegen sein lassen. Viele unserer geehrten Leser werden gern das Nähere über diesen lebendigen Rosenkranz hören wollen; wir erlauben uns daher, einen kleinen Auszug aus dem zu Stadtamhof bei Regensburg gedruckten Rosenkranzbüchlein zu geben.

Der lebendige Rosenkranz ist eine Bruderschaft, als deren Zweck Befestigung der Mitglieder im römischen Glauben und Hinüberziehung aller Irr- und Ungläubigen zu demselben ausgesprochen ist. Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind Gebete vornehmlich zu Ehren Marias und Geldbeiträge.

Jedes Rosenkranzmitglied soll sich überdies zum Dienst der göttlichen (sic) Hüterin Maria stellen, um ihr, wenn auch nur Eins der verlorenen Schafe zurückzubringen, vorzugsweise aber die Bekehrung derjenigen sich angelegen sein zu lassen, welche mit ihm durch Verwandtschaft oder andere Umstände in tägliche Berührung gesetzt sind.

Als niedrigster Beitrag sind 4 Kreuzer monatlich festgesetzt. Die Bruderschaft ist folgendergestalt organisirt. Funfzehn vereinte Personen, von denen eine der Vorsteher oder die Vorsteherin ist, bilden eine Rose. Eilf Rosen, denen ein Rath oder eine Räthin vorsteht, stellen einen blühenden Rosenstock von 165 Personen dar, und die abermalige Vereinigung von funfzehn blühenden Rosenstöcken bildet einen Marianischen Rosengarten von 2475 Personen. Wer der Vorsteher dieses Gärtleins sei, ist nicht weiter genannt, noch viel weniger aber, wer der Gärtner sämmtlicher Rosengärtlein sei. Daß dieser unbekannte Gärtner über die eingegangenen Beiträge zu gebieten habe, versteht sich wohl von selbst, daher er eine ansehnliche und dem römischen Bischofe sehr nahestehende Person sein mag. Da ein einzelnes Rosenblättchen monatlich mindestens 4 Kreuzer zahlt, so bringt eine Rose 1 Gulden, ein Rosenstock 11 Gulden, ein Rosengarten 165 Gulden, oder jährlich 1980 Gulden ein. Zur Erlangung der durch ein Schreiben des jetzigen Bischofs von Rom vom 27. Januar 1832 verliehenen sehr reichlichen vollkommenen und unvollkommenen Ablässe ist es nothwendig, 1) daß mindestens 15 Personen vereinigt seien; 2) daß dieselben in das Verzeichniß des Vorstehers eingetragen seien; 3) daß jedes Vereinsglied täglich eines der 15 marianischen Geheimnisse betrachte und ein Vater Unser und 10 Ave Marias „abbete."

Diese 15 Geheimnisse schließen sämmtlich mit den Worten: „Herr Jesu Christe! bewahre unsern heiligen Vater, den Papst, unter der Obhut deines göttlichen Herzens", wodurch der römische Bischof den Leuten schon als ein Heiliger auf Erden hingestellt wird. Die Geheimnisse selbst sind größtentheils römische Paraphrasen der Lebensgeschichte Jesu mit Ausnahme des vierzehnten, welches die Legende von der „Himmelfahrt der heiligsten Jungfrau" enthält, und des fünfzehnten, welches von der „Krönung der heiligsten Jungfrau" handelt.

In einem empfohlenen Anhange folgen mehrere Gebete, theils mit, theils ohne Ablaßversicherungen. Gleich das erste hat folgenden Schluß: „Alles zur größeren Ehre Gottes (in majorem dei gloriam), Mariä und des heiligen Franz Xaverius (auch im Original gesperrt gedruckt) mit der Aufforderung: „Heiliger Franz Xaverius, bitte für uns." Das zweite Gebet schließt eben so. Ein anderes schließt mit den Worten: „O Jesu, Stifter unseres Glaubens, erhalte ihn uns rein, erhalte uns im Schifflein Petri, treu und gehorsam seinem Nachfolger, deinem Statthalter hienieden; damit die Einigkeit unserer heiligen Kirche erhalten, die Heiligkeit befördert, der apostolische Stuhl beschützet und die allgemeine (katholische) Kirche segnend sich verbreite." In einem folgenden Gebete heißt es: Erhalte uns in dem heiligen, **alleinseligmachenden**, katholischen Glauben! wir stehen in großer Gefahr. Rette uns, sonst gehen wir zu Grunde." Ganz zuletzt kommen noch Gebete zu der „heiligen Jungfrau und Martyrin Filomena", welche die Tochter eines griechischen Königs gewesen sein und den Märtyrertod unter Diokletian im 3. Jahrhunderte erlitten haben soll. Ihr Leib soll in Rom am 25. Mai in den Katakomben gefunden worden seiu und seit dieser Zeit so viel Wunder verrichtet haben, daß diese Filomena „die Wunderthäterin des 19. Jahrhunderts genannt wurde.

In No. 116 dieser Zeitung befindet sich eine angebliche Berichtigung meines Inserats vom 10ten Mai c. (No. 111 d. Z.) bezüglich des in No. 104 d. d. Jauer den 3. Mai gemeldeten Unglücksfalls. Der Ausdruck Berichtigung scheint jedoch nur auf einem Irrthume zu beruhen, da eine genaue Vergleichung beider Artikel jedem Leser die Ueberzeugung gewähren dürfte, daß das von mir mitgetheilte Sachverhältniß durch die Entgegnung des Herrn Fleischermeisters Müller in keiner Weise alterirt wird. In Bezug auf die in der letzteren hervorgehobenen Punkte habe ich nur noch zu bemerken:

ad. 1, daß die Landstraße von Schalkau nach Puschwitz auf der Schalkauer Seite des Flusses, woselbst das Unglück geschehen ist, nicht nur eine etwas geradere Richtung erhalten hat, sondern wirklich in eine ganz gerade Richtung gelegt worden ist; während die alte Straße in der Nähe des Flusses eine bedeutende Krümmung machte. — genau so, wie ich es in meinem Referate vom 10. Mai angegeben habe;

ad. 2, daß, so viel mir bekannt ist, seit dem 30sten April c. keine neue Aufschüttung statrgefunden, und daß ich in meinem Referate nichts anderes gesagt habe, als daß die Landstraße zu beiden Seiten der Brücke chausseeartig aufgehöht und mit Prellsteinen besetzt worden sei, wie dieß von Herrn rc. Müller selbst zugestanden wird, und wie der Augenschein darthut;

ad. 3, daß der nasse Kothsand der neuen Richtung eben seiner weichen Beschaffenheit wegen tiefe Geleise erkennen lassen mußte, und daher nicht wohl anzunehmen ist, daß die Pferde freiwillig abgewichen sein sollten, um der seit beinahe einem Jahre nicht mehr befahrenen Richtung des alten Weges nachzugehen, nachdem sie seit eben so langer Zeit allwöchentlich der Richtung des neuen Weges gefolgt sind;

ad. 4, daß der alte Weg nach Eröffnung des neuen Straßentheiles längere Zeit durch die vorgelegten alten Brückengeländer abgesperrt gewesen, und nur zu bedauern ist, daß bei der Wegnahme dieser Holzstücke nicht auf die Ziehung eines Grabens quer vor der alten Straße oder auf die Errichtung einer Barriere am Ufer des Flusses Bedacht genommen worden ist, wodurch allerdings die Möglichkeit eines solches Unglücksfalles verhütet worden wäre, weshalb ich auch die Ortspolizei-Behörde von einem secundären Verschulden nicht freizusprechen vermag;

ad. 5, daß es aber eben so sehr zu bedauern ist, daß sich die Reisenden nicht der Vorsicht wegen in Schalkau mit einer Laterne versehen haben, da es der eigenen Angabe des Herrn Müller nach so finster gewesen sein soll, daß man die Hand vor den Augen kaum sehen konnte, und daher jedes Begegnen eines Wagens schon gefahrbringend werden mußte, zumal den Reisenden nicht unbekannt sein konnte, daß die sämmtlichen Brücken zwischen Schalkau und Puschwitz durch die kurz vorher stattgehabten Ueberschwemmungen mehr oder weniger beschädigt und theilweise durch Nothbrücken ergänzt worden waren;

ad. 6, daß ich keine Veranlassung habe, die Richtigkeit der diesfälligen Angaben des Hrn. Berichterstatters zu bezweifeln;

ad. 7, daß der Dominial-Polizei-Verweser, Wirthschafts-Beamter Seifert, nicht Polizei-Distrikts-Kommissarius ist.

Sonach muß die Entscheidung über das Verschulden der Ortspolizei-Behörde und deren Verpflichtung zum Schadenersatze allerdings dem competenten Richter vorbehalten bleiben, und will ich schließlich nur noch bemerken, daß meine Ergänzung zu dem Jauer'schen Referate vom 3. Mai c. nur den Zweck gehabt hat, das Sachverhältniß richtig darzustellen und den in Umlauf gekommenen falschen und übertriebenen Gerüchten über das Verschulden der Ortpolizei-Behörde zu begegnen, weshalb ich mich auch auf weitere Erörterungen in den öffentlichen Blättern nicht einlassen werde.

Neumarkt den 23. Mai 1845.

Schaubert, königl. Kreis-Landrath.

Actien-Course.

Breslau, vom 26. Mai.

Bei äußerst geringem Verkehr in Eisenbahnactien, weil Geber fehlten, war die Stimmung fürs Geschäft besser.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 118 Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $110\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 116 bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $106\frac{2}{3}$ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{5}{12}$ bez. C. $\frac{1}{2}$ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{2}$ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. $105\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{4}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $111\frac{1}{4}$ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 100 bez. u. Gld.

Breslau, 25. Mai.

In der Woche vom 18ten bis incl. 24sten Mai c. wurden mit den Eisenbahnzügen der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz 3299 Personen befördert.

Berichtigung.

In dem Art. „* Breslau, 24. Mai" in der gestr. Ztg. ist am Schlusse statt Schellnig zu lesen: Schelling.

Brief-Kasten.

Zur Aufnahme nicht geeignet: Breslau, am 15. Mai vom Act. G. S. hierselbst.

Schlesischer Verein für Pferderennen.

Die diesjährigen Rennen finden statt:
Montag den 2. Juni früh 9 Uhr,
Dienstag den 3. Juni früh 9 Uhr;
Mittwoch den 4. Juni Mittags 12 Uhr. General-Versammlung des Vereins im Börsen-Lokal.

Alle nähern Details über die Rennen werden in der Festordnung angegeben sein. Dieselbe wird am 31. Mai von früh 7 Uhr in den Expeditionen der Schlesischen und Breslauer Zeitung und auf dem Rennplatz an den Kassen, so wie durch Colporteurs für 2½ Sgr. verkauft.

Zwei Stunden vor dem Beginn der Rennen werden die Kassen und Eingänge zur Tribüne und zu den Parket-Plätzen geöffnet. Die Vereins-Mitglieder, sowohl Herren als Damen, werden ersucht, die mit den Actien ausgegebenen Schleifen auf den Hüten zu bebefestigen. An Nicht-Actionairs werden Eintritts-Karten zur Tribüne für 1 Rthlr. pro Tag und zu den Parket-Plätzen für 10 Sgr. an den Kassen auf dem Platze selbst ausgegeben.

Zugleich wird das Publikum aufmerksam gemacht, daß alle Fahrwerke der Zuschauer rechts an den Leinen von der Paßbrücke an zu fahren haben, und bei der Tribüne ausgestiegen wird. Jenseits der Tribüne werden nur leere Wagen geduldet. Wer seine Actie nicht produziren kann, oder an der Kasse keine Eintritts-Karte gelöst hat, muß auf dem Wege, auf dem er gekommen, wieder zurückfahren. Alle Kommunikationswege zwischen der Schwoitscher Straße und der Rennbahn werden durch gezogene Leinen gesperrt. Wir erwarten übrigens auch dieses Jahr die bis jetzt stets bewiesene Ordnungsliebe und Fügung in die Anordnungen des Directoriums.

Das Mitbringen von Hunden, wodurch leicht ein Unglück entstehen könnte, ist polizeilich verboten.

Zugleich werden die Mitglieder des Vereins zur Einführung der Vollblutzucht in Schlesien in Kenntniß gesetzt, daß am 4. Juni c. Nachmittags 4 Uhr im Lokal der Provinzial-Ressource eine General-Versammlung anberaumt worden ist, wozu die geehrten Herren Interessenten ergebenst eingeladen werden. Breslau, den 26. Mai 1845.

Das Directorium.

Schlesischer Verein für Pferderennen.

Wir beeilen uns dem Publikum anzuzeigen und zur Theilnahme aufzufordern: es soll noch am 2ten Juni dem ersten Renntage stattfinden:

1) ein Offizier-Reiten, 400 Ruthen, Pferde die im Frühjahr 1845 vor der Front gegangen und noch nie in den Händen eines Trainers gewesen sind. 1 Frd'or. Einsatz. Rennen am Pfosten. Der Sieger erhält die Einsätze und von den Mitreitenden wird ihm ein Diner gegeben. Mindestens fünf Concurrenten, sonst kein Rennen.
2) ein Trab-Reiten. 1000 Ruthen. 3 Frd'or. Einsatz, Herren reiten, ohne Gewichtsausgleichung; wer in Galopp fällt, muß augenblicklich pariren, widrigenfalls er des Sieges verlustig wird. Der Sieger erhält die Einsätze. Rennen am Pfosten.

Proponent von beiden Herr **v. Wrochem**, Lieutenant im 1. Kuirassier-Regiment.
Breslau den 26. Mai 1845.

Das Directorium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Verpachtung der Restauration des Löwener Bahnhofes.

Die in dem Empfangsgebäude des Löwener Bahnhofes etablirte Restauration wird Termin Johanni pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtnng haben wir auf

Donnerstag den 5. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr

in unserm Directoriol-Bureau zu Breslau einen Termin angesetzt, und laden Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß jeder Bietende eine Caution von zweihundert Thalern in coursirenden Staatspapieren oder Actien unserer Gesellschaft in dem Termine für sein Gebot zu bestellen hat. Die Pachtbedingungen sind bei dem Bahnhofs-Inspector Herrn Göhlei in Löwen und in unserm Directorial-Bureau einzusehen.

Breslau, den 9. Mai 1845.

Das Directorium.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Morgen 4¾ Uhr wurde meine liebe Frau Henriette geb. Röhrich von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 26. Mai 1845.
Adolf Sist.

Todes-Anzeige.

Mit betrübten Herzen zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an, daß unser am 24sten d., Morgens halb 6 Uhr gebornes Söhnchen, Abends 9 Uhr zu einem bessern Jenseits entschlummert ist.
Namslau den 20. Mai 1845.
v. Sihler und Frau.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen um 4½ Uhr nach mehrmonatlichen Leiden im 74sten Jahre seines Alters sanft erfolgte Dahinscheiden ihres theuren Gatten und Vaters, des Kaufmann Johann Sigismund Scholtz, zeigen statt jeder besonderen Meldung, Freuuden und Verwandten hiermit ergebenst an
die Hinterbliebenen.
Hirschberg, den 25. Mai 1845.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern Abend um 11 Uhr entschlief sanft an Alterschwäche und hinzugetretenem Nervenschlag, unser theurer, unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der Königl. emeritirte Regierungs-Sekretair und Canzlei-Inspector, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, **Johann Gottlieb Brudloff**, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren und 2 Monaten. Seine vielen Freunde und Bekannte, die seinen Biedersinn und seinen in Gott ergebenen Lebenswandel kannten, werden unsern großen Schmerz gerecht finden und unsern unersetzlichen Verlust durch stille Theilnahme gewiß ehren.
Breslau den 26. Mai 1845.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entriß uns der Tod unser am 14ten d. M. gebornes Söhnchen Robert. Dieses, statt jeder besondern Meldung, allen theilnehmenden Freunden und Bekannten.
Breslau den 26. Mai 1845.
J. H. Sötbeer.
Dorothea Sötbeer geb. Sievers.

Berichtigung.

In den bisherigen Anzeigen, wo das **Café Restaurant** sich befindet, sollte es heißen: **„Eingang vom"** anstatt im ehemaligen Kapuzinerkloster.

Theater-Repertoire.

Letzte Gastrolle des Herrn Devrient.

Dienstag den 27sten: „Don Carlos." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Elisabeth, Dem. Rubenow vom Stadttheater in Königsberg, als Gast; Marquis Posa, Hr. Emil Devrient, vom K. Hoftheater in Dresden.
Mittwoch den 28sten: „Die Zauberflöte." Oper in 2 Akten von Mozart.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends im Börsengebäude am Blücherplatz) geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Die auf den 28. Mai angekündigte Ausstellung weiblicher Arbeiten zum Besten der hiesigen christ-katholischen Gemeinde kann erst am 29sten im kleinen Börsensaale beginnen. Der Eintrittspreis ist auf 2½ Sgr. festgestellt, ohne damit der Wohlthätigkeit Schranken setzen zu wollen.
Breslau den 26. Mai 1845.
Generalin v. Langen, geb. v. Briesen,
Friederike v. Gladis, geb. v. Gladis.

Im alten Theater zu Breslau

werden mit dem Schlusse des Wollmarktes auch die Vorstellungen der Tänzer-Gesellschaft des Herrn Director Price geschlossen, zugleich aber werden schon im Laufe dieser Woche einige Vorstellungen stattfinden, wobei die **neu angekommenen vorzüglichen Nebelbilder** vorkommen. Näheres hierüber werden die Zettel berichten.

Im Weiß'schen Lokale,

(Garten-Straße No. 16)
Heute, Dienstag den 27. Mai,
Großes Nachmittag-Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Dass mit Beginn des neuen Kursus in meiner Unterrichts- und Erziehungsanstalt noch Schülerinnen und Pensionairinnen aufgenommen werden können, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Den hochverehrten Eltern und Vormündern, welche nähere Auskunft über die Anstalt wünschen, wird der Revisor derselben, Herr Pastor Kiepert, solche zu ertheilen die Güte haben.
Karoline Sabatusch,
Gartenstr. No. 34.

In Liebich's Garten,

heute großes **Trompeten-Concert** vom Musik-Corps des Königl. Hochlöbl. 1ten Cuirassier-Regiments. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jonas Lappe ist durch Verfügung vom 27sten Januar d. J. der Concurs-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 8ten September 1845 Vormittag 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Dobersch in unserm Parteien-Zimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 19. April 1845.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Dritte Bekanntmachung.

In der Nähe des Dorfes Jonow, Beuthner Kreises, sind am 19ten Februar c. Abends gegen neun Uhr 3 Centner 9⁸⁄₁₀ Pfd. Brodtzucker, in zehn Packen, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 18. März 1845.
Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Verpachtung der Obstnutzungen auf den Chausseen.

Höherer Bestimmung gemäß soll die diesjährige Obstnutzung auf den Chausseen des hiesigen Haupt-Amts-Bezirks an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu hiermit folgende Termine angesetzt werden.

A. Für die Kirschnutzung

Morgens 10 Uhr am 2ten Juni d. J. auf der hiesigen Haupt-Steueramts-Kasse (Werderstraße) für die 980 Bäume auf der Chaussee von hier nach Hünern; für die 1397 Bäume auf der von hier nach Schweidnitz, zwischen Klettendorf und Klein-Tinz; für die 599 Bäume auf der von hier nach Glatz, von Grünthübel bis Geschwitz und für die 628 Bäume auf der, von hier nach Strehlen, zwischen hier, Lamsfeld und Weigwitz:

am 5ten Juni, auf dem Königl. Steuer-Amte zu Neumarkt für 897 Bäume auf der Berliner Chaussee, von Lissa ab, über Neumarkt bis hinter Maserwitz;

B. für die Hartobst-Nutzung

Morgens 10 Uhr am 9ten Juni auf der hiesigen Haupt-Steuer-Amts-Kasse für die Aepfel der 917, die Birnen der 188, und der Pflaumen der 60 Bäume auf der Chaussee von hier nach Schweidnitz bis hinter Gnichwitz, so wie für die Aepfel der 1050, die Birnen der 347 auf der von hier nach Ohlau, zwischen hier und Tschechnitz und für die 341 Aepfel, wie 154 Birnen-Bäume auf der von hier nach nach Strehlen, zwischen Lamsfeld und Thauer und zwischen Weigwitz und Alt-Schliesa;

am 12ten Juni auf dem Königl. Steuer-Amte zu Neumarkt für die Aepfel der 2871 und die Birnen der 628 Bäume auf der Berliner Chaussee, von Lissa ab, bis hinter Maserwitz.

Wenn es die Bietenden wünschen, können die Anzahl der Bäume auch theilweise zum Meistgebot gestellt werden.

Die Pachtbedingungen sind an den bezeichneten Terminsorten, wie in den Chausseehäusern bei Rosenthal, Klettrndorf, Gnichwitz, Frobelwitz, Lamsfeld und im Steuer-Amte zu Maserwitz einzusehen.

Breslau den 20. Mai 1845.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Wolle-Verwiegung.

Nachdem die hiesige **Stadt-Waage** vom 1. Januar c. ab wiederum in eigene Administration übergegangen ist, ist vom 1. k. M. ab das Waagegeld für **Verwiegung von Wolle** während der Wollmärkte sowohl, als auch außer dieser Zeit von 7 Sgr. 6 Pf. auf **5 Sgr.** pro Ctr. **herabgesetzt** worden. Für Wolle, welche schon einmal auf der Stadt-Waage verwogen worden, werden nur 2½ Sgr. pro Ctr. erhoben.

Zur **Beschleunigung der Verwiegung** während der Wollmärkte werden außer der bestehenden großen Waage noch **drei** Neben-Waagen auf dem großen Markte und dem Blücher-Platze aufgestellt und die Verwiegungen an jeder Waage durch zwei städtische Beamte geleitet werden.

Breslau, den 30. April 1845.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Rosine Helene geb. Schubert hat nach erlangter Majorennität, die sonst in Senitz hiesigen Kreises zwischen ihr und ihrem Ehemanne, dem Freigutsbesitzer Gottfried Pilz, eintretende Gütergemeinschaft des Vermögens und des Erwerbes, sowohl in Bezug auf sich als auch auf Dritte, ausgeschlossen.

Nimptsch am 2. Mai 1845.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Der Tuchmachermeister Wilhelm Hennig und die Tuchmacher-Tochter Eleonore Magdalena Mattiske, beide hierselbst als Verlobte, haben laut Vertrag vom 22sten April 1845, da sie sich mit einander verheirathen und demnächst ihren Wohnsitz zu Festenberg nehmen wollen, die hierselbst unter Eheleuten bürgerlichen Standes geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Festenberg den 22. April 1845.
Königl. Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Gegen den Tagelöhner Jonek Synowietz aus Groß-Chelm, ist wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen den Polizei-Sergeanten Fischer zu Chelm, bei Ausübung seines Amtes, die fiskalische Untersuchung eingeleitet und zu seiner Verantwortung ein Termin auf

den 30. August dieses Jahres Vormittags 9 Uhr hierselbst

anberaumt worden.

Da der Aufenthaltsort des ꝛc. Sienowietz unbekannt ist, so wird derselbe mit der Auflage hierdurch öffentlich vorgeladen, auf die Beschuldigung sich gehörig einzulassen, darauf Rede und Antwort zu stehen, seine Vertheidigungsgründe dagegen anzubringen, auch dieselben, falls selbige in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen.

Sollte die Anschuldigung begründet befunden werden, so hat der ꝛc. Synowietz die im §. 166 Tit. 20 Theil II. Allgemeinen Landrechts angedrohte Strafe zu erwarten, und sollte derselbe in dem anberaumten Termine ungehorsam ausbleiben, so wird er des ihm angeschuldigten Vergehens für geständig nnd überführt erachtet, und des Rechts, sich schriftlich vertheidigen zu lassen, verlustig gehen. Es werden hierauf die Akten zum Spruch befördert und gegen ihn, was Rechtens ist, in contumaciam erkannt werden.

Neu-Berun den 6. Mai 1845.
Das Königl. Justiz-Amt Imielin.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Fürstenthums-Gericht wird der Woitek Olszynka alias Kendziora, welcher im Jahre 1785 den 21. April zu Althammer, Pleßer Kreises in Oberschlesien, geboren, seit vielen Jahren aus den Preußischen Staaten geschieden, seinen Wohnsitz in oder bei Freistadt in Mähren genommen haben soll, und seit langen Jahren keine Nachricht von sich gegeben hat, hierdurch vorgeladen, sich persönlich oder schriftlich, spätens in dem auf den

10. Juli 1845 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Fürstenthums-Gerichts-Rath Gründel hierselbst anberaumten Termine zu melden, die Identität seiner Person nachzuweisen, widrigenfalls er für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen dem Kgl. Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Gleichzeitig werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des Woiteck Olczynka zu diesem Termine mit der Aufforderung vorgeladen, in demselben ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß dem Fiscus zugesprochen werden wird.

Pleß den 20. August 1844.
Herzogl. Anhalt-Köthensches Fürstenthums-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub No. 23 zu Buschvorwerk, Kreis Hirschberg, belegene Papierfabrik (wozu 30 Morgen Ländereien gehören), gerichtlich auf 6616⅓ Rthlr. abgeschätzt, wird

den 28. November 1845 Vormittags 11 Uhr

im Gerichts-Lokale daselbst nothwendig subhastirt werden Taxe und Hypothekenschein sind im Geschäftszimmer des Justitiarius Härtel zu Arnsdorf bei Buschvorwerk einzusehen.

Arnsdorf, bei Schmiedeberg, d. 25. Mai 1845.
v. Wulffensches Gerichtsamt Buschvorwerk.

Bekanntmachung.

Sehr oft gehen Bestellungen auf hiesigen Brunnen so wie auf Quartier bei Unterzeichnetem ein. Diese Aufträge werden nur von der Reichsgräfl. Hochbergschen Brunnen-Inspektion erledigt, weshalb alle dergleichen an mich gerichtete Anforderungen für die Zukunft unberücksichtigt bleiben müssen.

Salzbrunn den 25. Mai 1845.

Königl. Brunnen-Polizei-Direktor.
Freiherr v. Richthofen.

Offener Kämmerer-Posten.

Mit dem 1sten October d. J. ist die Kämmerer-Stelle hiesiger Stadt auf sechs Jahre anderweit zu besetzen, deren Emolumente in 500 Rthlr. jährlichem Gehalt und dem erforderlichen Büreau-Bedürfnisse bestehen.

Anmeldungen für diesen Posten werden bis zum 15ten Juli c. von den Unterzeichneten angenommen und wird bemerkt, daß der zu Wählende eine Caution von 2000 Rthlr. zu leisten, seine ganze Zeit dem Kommunal-Dienste zu widmen und wenn es erfordert wird, bezüglich seiner Befähigung das übliche Examen bei der Hochlöblichen Regierung abzulegen hat. Glatz den 19. Mai 1845.

Die Stadtverordneten.

Auction.

Am 28sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Breite-Straße No. 42, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, div. Hausgeräthe und um 11 Uhr zwei neue elegante Pferdegeschirre, zwei Flügel-Instrumente und ein Billard mit Zubehör öffentlich versteigert werden.

Breslau den 19ten Mai 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Die Auction der tragenden Mutterschaafe des Dom. Wasserjentsch wird den 8ten Juni, Nachmittag 2 Uhr, stattfinden.

Der Eigenthümer des zu Frankenstein am Ringe belegenen Gasthofs **„das deutsche Haus“** beabsichtigt dasselbe zu verkaufen. Kauflustige können eine nähere Beschreibung und die Kaufsbedingungen in meiner Kanzlei einsehen. Breslau den 20. Mai 1845.

Gräff, Justizrath, Herrenstraße No. 29.

Den Herren Pharmaceuten, welche von meiner Verkaufs-Anzeige Notiz nehmen wollen, die ergebene Nachricht, daß bereits der Verkauf hiesiger Apotheke stattgefunden hat.

Liebau den 25. Mai 1845.

Keil, Apotheker.

Die neueingerichtete Brauerei zu Haltauf, Ohlauer Kreises, an der Strehlener Straße gelegen, soll auf 3 Jahre von Johanni d. J. ab, an den Meistbietenden verpachtet werden. Cautionsfähige Pachtlustige wollen sich in dem auf den 6ten Juni d. J. Vormittags 11 Uhr im herrschaftlichen Schlosse zu Haltauf anstehenden Termine einfinden. Die Pachtbedingungen können schon früher bei dem dasigen Beamten eingesehen werden.

Das Wirthschafts-Amt Haltauf.

Verkauf.

Eine in einem großen Dorfe (worin zwei Kirchen sich befinden), 2 Meilen von Breslau gelegene **Besitzung**, worauf die Bier- und Branntwein-Schankgerechtigkeit haftet und wozu noch 45 Morgen gutes Ackerland gehören, ist sofort zu verkaufen durch den Commissionair E. W. Wüttig in Breslau, Nicolai-Straße No. 70.

Haus-Verkauf.

Ein auf der Schuhbrücke gelegenes Haus von 10 Fenster Front mit großem Hofraum, welches sich zu einer Fabrikanlage eignet, ist billig zu verkaufen. Näheres Gartenstraße No. 34 beim Hausbesitzer.

Pferde-Verkauf.



Russische und polnische Pferde stehen zum Verkauf vor dem Oderthor in den drei Linden.

J. Gräffner.

Ein Paar sehr fromme und gesunde polnische Hengste (Wagenpferde) sind zu verkaufen am Stadtgraben No. 18.

Ein Stuhlwagen nebst Pferde-Geschirren, Tuchscheer-Preß-Spillen-Mutterklötzer und eine kleine Presse mit vier Spillen stehen zum billigen Verkauf. Das Nähere bei der Hauseigenthümerin, Friedrich-Wilhelmsstr. No. 65

Ein Wiener Chaise-Reisewagen mit Vordergedeck, breitspurig, mit einem Koffer im Bedientensitz, im besten Zustande, steht zu verkaufen Tauenzienplatz No. 1. Das Nähere beim Haushälter.

Eine neue Hobelbank nebst Werkzeug ist zu verkaufen auf der Matthiasstraße No. 72, beim Tischlermeister.

Flügel Instrumente stehen zum Verkauf Altbüßerstraße No. 52, eine Stiege hoch.

Regulirte goldene und silberne Cylinder- und Spindel-Uhren, für deren Güte garantirt, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

W. Flasch, Nikolaistraße No. 5.

Waschseife

in Stegen, verkauft das Pfund für 3 Sgr., 12 Pfund 1 Rthlr.

S. G. Schwartz Ohlauerstraße No. 21.

Erster Gang.

Psalm 37, V. 26. Würdigung des in No. 117 der beiden hiesigen Zeitungen vom 23sten d. Mts., Pag. 1083 und 1084 des Rittergutsbesitzers C. H. Wünsche zu Trebitsch, unweit Polkwitz, hervorgegangenen geistigen Landwirthschaftlichen. Die Verstellung des in Sachen meiner wider den Wünsche ergangenen Urtels mag der betreffende Gerichtshof ahnden. Zur Rechtfertigung meines Saamenverkaufs und des ganzen mit dem Wünsche zugetragenen Geschäfts dienen folgende Thatsachen: Der Wünsche bestellte am 28. Februar 1843 in Person unter Ueberreichung einer von ihm selbst unterschriebenen Specification 6 Scheffel **weißen Kleeabgang** und verschiedene Gras- und Gemüsesaamen, und nachdem er diese (incl. Säcke) mit 62 Rtl. 25 Sgr. 5 Pf. behandelt hatte, gab er sofort über diese Höhe auf ein hiesiges Haus, welches Wünsche'sche Producte in Commission hat, eine Anweisung, zu der 5 Sgr. Stempel supplirt und die mit 1 Rthlr. Strafe belegt und von dem Handlungshause nicht eingelöst worden ist; weßhalb auch die Sämereien an den Wünsche damals **ohne Zahlung** nicht abgeschickt wurden; Sirach 29, V. 10. Unterm 16. März 1843 bat Wünsche nochmals schriftlich um Abschickung der Sämereien, mit der Versicherung, die Anweisung anlangend, würde das hiesige Haus bald, wenn auch nicht gleich, einlösen, was zwar dasselbe versprach, worauf unterm 16. März 1843 die Saamen bis auf diejenigen, welche Wünsche gleich ohne Zahlung selbst schon mitgenommen hatte, von hier abgeschickt wurden.

Am 13. April 1843 schreibt Wünsche, daß er erstaunt sei, in den Säcken anstatt **weißen Kleesaamen** eine Mischung von verdorbenen Körnern und Unrath zu finden, und habe den Saamen zu meiner Disposition gestellt. Wünsche hatte den **weißen Kleeabgang** mit $1\frac{1}{2}$ Rthlr. behandelt, Probe gesehen und auf seine Specification eigenhändig 6 Scheffel **weißen Kleeabgang** à $1\frac{1}{2}$ Rthlr. für 9 Rthlr. geschrieben; **reiner weißer Kleesaamen** kostete damals 9 Rthlr. der Schffl. Das Publikum wird sich sonach überzeugen, daß des Wünsche Verlangen, 6 Scheffel **weißen** Kleesaamen im Betrage von 54 Rthlr. anstatt 9 Rthlr. zu fordern unbillig war. Am 20. April 1843 zahlte das hiesige Handlungshaus abschläglich 20 Rthlr., und unterm 23. April 1843 schrieb vermittelst eines recommandirten Briefes der Wünsche, ich solle ihm die eingezahlten 20 Rthlr. nebst 4 Rthlr. Transportkosten franco einsenden, wogegen ich freie Disposition über die Waare habe, da es Unsinn sei, mit dem Saamen den Acker zu betrügen. Erhielt er bis 26. April 1843 keine Antwort, so verbleiben sämmtliche Waaren für jene 20 Rthlr. zu seiner Verfügung. Also nur wohlfeil, so würde Wünsche'scher Acker nicht betrogen. Ein wohlfeil ausgedachter Kauf und schlau berechnetes Profitchen, gute Waare mit $31\frac{5}{6}$ % zu bezahlen. Sirach 29, V. 7. Auf mein Erinnerungsschreiben vom 28. Februar 1844 ließ mir Wünsche durch seinen Rechtsfreund antworten, daß er sich nach Inhalt seiner recommandirten Anzeige vom 23. April 1843 zu keiner ferneren Zahlung verpflichtet halte, solches nöthigenfalls im Wege des Processes nachweisen würde und sich fernere Zahlungsaufforderungen verbiete; worauf dann gelegentlich die Klage erfolgte und am 3ten Februar d. J. von meinem Mandatarius der Contumacial-Antrag gestellt wurde. Ex post erschien auch des Verklagten Anwalt, Wünsche sollte ungehört zur Zahlung nicht verurtheilt werden, daher hob mein Anwalt das Contumatial Verfahren auf, die mündliche Verhandlung erfolgte und Wünsche wurde durch die Erkenntnisse des Königl. Oberlandesgerichts zu Glogau vom 3. Februar und 25. April 1845 unter Tragung aller Kosten zur Zahlung der ganzen Restsumme von 42 Rthlr. 25 Sgr. 5 Pf. nebst Zinsen verurtheilt. Bis jetzt habe ich den Wünsche weder zur Zahlung aufgefordert, noch auch die Execution gegen ihn beantragt. Mit der Post empfing ich nachstehendes Schreiben: Trebitsch den 18. Mai 1845. Auf Abschlag der von mir erstrittenen Summe für Gräsereisaamen erhalten Sie einliegend 2 Anweisungen à 42 Rthlr. Ich werde nicht verfehlen, Ihre Sämereien und Handelsweise zu den passenden Zeitpunkten jedesmal öffentlich so anzupreisen, wie sie es verdienen. Sirach 29, V. 11. Ja Sirach 29, V. 2, 4, 5, 6, 8 und 9 klagte schon dazumal beim Borgen über Feinde kaufen, Schuldverhältnisse, Schelten und Schmähworte für Dank.

Friedrich Gustav Pohl.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist in Grünberg bei Fr. Weiß — in Hirschberg bei H. Lucas — in Liegnitz bei Louis Gerschel, J. F. Kuhlmey, C. E. E. Reisner so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Was ist an der Schrift des Diaconus Peters:

„Die evangelische Kirche und das Glaubensbekenntniß der christ-katholischen Gemeinde zu Breslau.“

Eine kritische Beleuchtung.
von
Nicolaus Ursinus.

Motto: Hält sich's doch auch also in den Dingen, die da lauten und doch nicht leben, es sei eine Pfeife oder eine Harfe: wenn sie nicht verständliche Stimmen von sich geben, wie kann man wissen, was gepfiffen oder geharfet ist.

1. Corinther 14, 7.

gr. 8. Geheftet. Preis 3 Sgr.

Rumburger und Teplitzer Gesellschaftswagen.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, auch dießjährig allen resp. Herren Badereisenden ergebenst anzuzeigen, daß aus seinem Gasthause zum Hirsch in Rumburg vom 16. Mai angefangen und die Badezeit hindurch täglich früh um 4 Uhr ein bequemer Federwagen mit gewechselten Pferden nach Teplitz abgeht, und ebenso ein solcher Wagen täglich dort abgeht und Nachmittags 4 Uhr hier ankömmt, wobei an Personengebühr sammt für 30 Pfund Gepäcke 1 Fl. 43 Kr. Conv.-Münze, oder pr. 1 Rthlr. 6 Sgr. zu entrichten ist. Auch sind in meinem Gasthause täglich Kutschgelegenheiten nach allen Richtungen zu haben.

Da um so mehr die Passage über Dresden durch Beschädigung der Brücke gehemmt sein dürfte, hingegen die Reise nach den Badeörtern Teplitz und Carlsbad von Löbau über Rumburg durch eine gute Straße und romantische Gegend, versehen mit bestens eingerichteten Gasthöfen, als die um volle 7 Meilen nähere Reisetour nicht hinlänglich bekannt sein dürfte, glaube ich durch diese meine Anzeige einem resp. badereisenden Publikum nützlich zu sein und empfehle mich zum beehrenden zahlreichen Besuche.

J. Weber, Gastwirth zum Hirsch in Rumburg.

Die Gold- und Silber-Manufactur
von
F. W. Zaruba, Ring Nr. 48,

im ehemals Kriegelsteinschen, zuletzt Schuhmannschen Geschäfts-Lokale, empfiehlt ihr jetzt aufs vollständigste assortirtes Lager in dieses Fach schlagender Artikel, als:

Für Kirchen:
Tressen, Frangen, Spitzen, Troddeln, in ächt, halbächt und unächt, und auf Bestellung ganze Kirchenbekleidungen.

Für Militair:
Offizier-Schärpen, ganz ächt platirt, von 6—$12\frac{1}{2}$ Rthlr., Port d'Epees, 1ste Sorte — den besten Berliner gleich — neuester Façon 2 Rthlr.; 2te Sorte ächt Band- und platirte Quaste $1\frac{5}{6}$ Rthlr.; 3te Sorte $32\frac{1}{2}$ Sgr. Unteroffizier-Tressen zu dem billigsten Preise, nach Qualität. Livree-Gegenstände.
Jäger-Kuppeln, Jäger-Epaulets, Cordons, Agraffen, Fangschnüre, Raupen 2c.
Auch werden auf Bestellung ganze Uniformirungen übernommen.

Fein gemahlenes Knochenmehl,
Oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps,
Alabaster Dünger-Gyps,
Frische, reine Leinkuchen

empfiehlt den Herren Gutsbesitzern als Rückfracht zum bevorstehenden Wollmarkt **zu ganz billigen Preisen:**
Die Niederlage der Masselwitzer Oel-, Gyps- und Knochenmühle Schweidnitzer Str. No. 31.

Die Niederlage für Schlesien
unserer Neusilber-Fabrik in Berlin

befindet sich, vollständig assortirt, in **Breslau Ohlauer Straße No. 87**, Ecke des Ringes.

Abeking & Comp., früher **Henniger & Comp.**,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.

Bei Leopold Freund in Breslau erschien so eben:

Der Breslauer Wollmarkt
seit Beginn dieses Jahrhunderts.

Eine historische Uebersicht über den Gang des Wollgeschäfts, als Beitrag zur Geschichte der schlesischen Wolleveredlung und Erzeugung, nach amtlichen Quellen zusammengestellt von Rob. Becker.

☞ Nebst einem alphabetischen Verzeichniß der berühmtesten und berühmteren Schäfereien Schlesiens.

Broschürt. Gr. 8. 42 Seiten. Preis 5 Sgr.

Lokal-Veränderung.

Ich erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisher auf der Schweidnitzer Straße, gegenüber der Minoritenkirche, gelegenes Geschäftslokal auf die **Schmiedebrücke Nr. 60** neben Herrn Kaufmann Jäschke verlegt habe. Indem ich meine verehrten Kunden ersuche, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen, werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch Pünktlichkeit und Reellität zu rechtfertigen. Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß ich mein Lager von Uhren um ein Bedeutendes vermehrt habe, und hoffe somit den Ansprüchen eines Jeden genügen zu können.

Alfons Dyzfeld,
Uhrmacher.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem geehrten reisenden Publikum beehre ich mich die heutige Eröffnung meines am Markte belegenen, neu und zeitgemäß eingerichteten Gasthofs, zur gütigen Beachtung ergebenst anzuzeigen.

Zduny den 15ten Mai 1845.

C. W. Bergmann.

10,000 Rthlr.,

sind Term. Joh. a. c. auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Hypothek zu begeben und Näheres Kupferschmiedestr. No. 39 im Comptoir zu erfahren.

Gegen Cession einer pupillarisch sichern Hypothek werden 5000 Rthlr. zu 4 pCt. Zinsen auf ein Rittergut gesucht. Das Nähere Taschenstraße No. 16, drei Treppen, Nachmitt. zwischen 2 bis 4 Uhr.

Prägung von Wappen und Namen
auf Briefbogen und Oblaten, besorgt prompt und sauber
die Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung
F. L. Brade,
am Ringe No. 21 dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Gasäther, à Pfd. 5 Sgr.,

aus der Fabrik der Herren Polko & Unger in Ratibor, ist jetzt bei uns stets vorräthig. Auch empfingen wir einen neuen Transport **Probelampen** in Eiform.

Strehlow & Laßwitz,
Kupferschmiedestraße No. 16.

Tiroler und Italiener
wasserdichte Herrenhüte neuester Art, à 1 Rtl. 10 Sgr., 1 Rlt. 20 Sgr., 2 Rtl.;
Pferdekrippen und Raufen,
Küchenausgüsse, Ofenwannen, Ofentöpfe,
Gleiwitzer Kochgeschirre
mit neuer dauerhafter Emaille, in allen Sorten,
Trokare, Aderlaßflieten,
Blitzableiterspitzen empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 35,
eine Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Kiefern-Saamen

von letzter Erndte erhielt noch eine kleine Sendung und offerirt billigst

Karl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Die neue Blumen-Fabrik von W. Flasch,
Nikolaistraße No. 5, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Gattungen künstlicher Blumen zu den billigsten Preisen.

Gußeiserne Oefen,

höchst praktisch und schön, von allen Gattungen und Größen, sowohl zum Heizen als Kochen, nebst **Kohlenkasten** und **Ofenvorsetzern**, empgehlt zu geneigter Abnahme:

Melchinger, Mehlgasse No. 6.

☞ Völlig abgelagert und besonders angenehm zum Rauchen ☜
Dosamigos-Cabanas-Cigarren 100 Stück $1\frac{1}{2}$ Rthl., 12 St. 6 Sgr.,
Casualidad de Cuba-Cigarren 100 Stück $1\frac{1}{3}$ Rthl., 12 St. 5 Sgr.,
Regalia Flora Cigarren 100 Stück $1\frac{1}{3}$ Rtlr., 12 Stck. 5 Sgr.
Florida-Cigarren 100 Stück 1 Rtlr., 12 Stück 4 Sgr.
empfiehlt
S. G. Schwartz, Ohlauer Str. No. 21.

Brautkränze

werden auf das Schönste und Eleganteste auf Bestellung prompt und billig angefertigt: in der neuen Blumenfabrik von **W. Flasch**, Nikolaistraße No. 5.

In der
Pianoforte-Manufactur Ignatz Leicht,
Weidenstraße No. 25, zur Stadt Paris,
sind jederzeit eine Auswahl von Flügel-Instrumenten, mit deutscher und englischer Mechanik, so wie Pianino's droit nach Erard, in allen Holzgattungen aufgestellt.
Gebrauchte, jedoch noch gut gehaltene Instrumente werden beim Ankauf neuer Instrumente zu den möglichst höchsten Preisen statt Zahlung angenommen.

Kallenbachs Schwimm- und Bade-Anstalt
an der Hinterbleiche, Nro. 3, ist von heute ab, bei sehr günstigen Wasserstande, eröffnet. Das Abonnement findet nur in der Anstalt selbst Statt, wo auch jede nähere Auskunft ertheilt wird.

Bernsteinwaaren zum Wollmarkte,
als Damen- und Herrengeschenke sich sehr eignend.

Im Besitze eines großen Vorrathes rohen Bernsteins, welchen ich so eben in Ost- und Westpreußen eingekauft, werde ich meine in letzter Zeit verfertigten Fabrikate, welche sich besonders in Damen-Gegenständen durch sehr geschmackvolle Arbeit auszeichnen, zu den möglich billigsten Preisen verkaufen. Das Lager ist so sortirt, daß wohl nur noch weniges zu wünschen übrig bleiben kann, und ich deshalb die einzelnen Gegenstände nicht anführe, wohl aber zur nähern Kenntnißnahme Preis-Courante abgeholt werden können. — Starke Cigarrenspitzen habe ich in großer Auswahl. Wiederverkäufer erhalten 20 pCt. Rabatt.

Liebhaber von rohem Bernstein, denen es Vergnügen macht, eine große Menge verschiedenartigen Bernstein bei einander zu sehen, ersuche ich, sich zu mir zu bemühen.

Joh. Alb. Winterfeld, Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig, hier Schweidnitzerstraße Nr. 17.

Zur besondern Beachtung
empfehle ich ein für diese Saison sehr entsprechen den Façon in Röcken, welche in den feinsten Stoffen gefertigt, sich gewiß für jeden Käufer als praktisch und angenehm erweisen wird.

Speyers Mode-Magazin für Herren
Schweidnitzer Straße No. 54.

Anzeige für die Herren Gutsbesitzer.
Zu dem bevorstehenden Wollmarkte empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager von allerhand Maschinen, als: **Heckselschneide-, Malzquetsch-, Kartoffelquetsch-Maschinen** und **Schrootmühlen;** außerdem für Landwirthschaften sehr praktische **Koch-** und **Bratöfen** mit **Wasserwannen, Pferdekrippen, Pferderaufen** und **Kuhtröge,** emaillirt und roh, zur gütigen Beachtung.

Melchinger, Mehlgasse No. 6.

Die größte Auswahl Wiener und Pariser Sommermützen für Herren und Knaben
neuester Façons, so wie **graue und schwarze Hüte** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Valentin Matthias, Schmiedebrücke Nr. 6.

גאלדענע אונד זילבערנע טרעססען אויף טַלֵּתִים זינד צו האבען

bei **Heinrich Zeisig,** Naschmarkt No. 49.

Das Möbel- und Spiegel-Magazin
von
Schlott und Lehmann, Tischlermeister,
Kupferschmiedestraße Nro. 10,
empfiehlt sein gut assortirtes Lager von dauerhafter Arbeit zu den solidesten Preisen.

Zu unserer Niederlage Ohlauer Str. No. 87, in der Krone, Eckhaus am Ringe,
halten wir das vollkommenste Sortiment
sehr abgelagerter Cigarren
und liefern wir, ohne besondere Sorten hervorzuheben, zu den Preisen von 12 Rthl. bis 60 Rthl. das Tausend, etwas ausgezeichnet Schönes.

Westphal & Sist.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Herren **Dehmel & Comp.,** Karlsstraße No. 38, eine Niederlage meiner Licht- und Seifenfabrikate übergeben habe, und dieselben sind in den Stand gesetzt, zu nachstehenden Preisen zu verkaufen:

Palm-Oel-Soda-Seife, marmorirt, ganz rein, ohne Zusatz von Harz, das Pfund einzeln	4 Sgr	—	Pf.
Palm-Oel-Soda-Seife, nach **Oranienburger Art,** das Pfund	3	9	
Palm-Oel-Soda-Seife No. II., das Pfund	3	6	
" " " No. III., " "	3	—	
Blain-Seife, das Pfund	2	6	
Gelbe, egyptische Waschseife, das Pfund	4	—	
Cocosnuß-Oel-Soda-Seife, rosa oder weiß, in Paketen, à 4 Stück, circa ¾ Pfund wiegend, das Paket	6	—	
Talglichte, gegossene in allen Stücken, das Pfund	5	9	
" gezogene " " " "	5	6	

Bei Abnahme von Parthien kann der Preis noch billiger gestellt werden.
In einigen Tagen werde ich noch feine Toiletten-Seifen nach dorten senden und nach Ankunft Anzeige davon machen lassen. Quaritz, im Monat Mai 1845.

Heinrich Dehmel.

Vorzüglich schönen, alten Varinas,
in größter Auswahl, empfehlen
Westphal & Sist,
Ohlauer Straße No. 77, in den 3 Hechten.

Neuen ächten russischen Leinsaamen in allen Gattungen offeriren billigst
Friedmann et Comp., Carlsstr. No. 48.

Beste Nanteser
Sardines a l'huile,
Französische Capern
in allen Gattungen; feinste
Astrach. Hausenblase,
empfehlen
Lehmann et Lange,
Ohlauerstraße Nro. 80.

Eau de Cologne
von J. M. Farina in Cöln offerirt billigst
F. L. Brade, am Ringe No. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Alten Roll-Varinas
16 und 20 Sgr.
alten Roll-Portorico
in Rollen zu 3 Pfd. à 9 Sgr.
offerirt
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Piquéröcke,
à 27½ Sgr., weiße Taschentücher, das Dutz. für 20 und 25 Sgr., Gardinenstoffe von 2 Sgr. ab, schwarze und weiße Kragenzeuge, so wie **Band und Spitzen** empfiehlt zu den bekannten billigsten Preisen

S. S. Peiser,
Ring im städtischen Leinwandhause der Waage gegenüber.

Heute, Dienstag den 27sten, bei günstiger Witterung
Trompeten-Concert
im Glashause an der Oberschlesischen Eisenbahn, wozu ergebenst einladet
der Restaurateur.
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Im Schweitzerhause
heute Dienstag großes
Nachmittag-Concert
der **Breslauer Musikgesellschaft** unter Leitung ihres Direktors, Herrn **Jacoby Alexander.** Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Horn-Conzert
findet heute Dienstag den 27sten Mai, sowie alle Dienstage vom Musik-Corps der Königl. Hochlöbl. 2ten Schützen-Abtheilung, bei günstiger Witterung statt, wozu ergebenst einladet
Schlensog, Caffetier am Weidendamme.

Engagements-Gesuch.
Ein Mädchen, welches seit einer Reihe von Jahren die Führung der Hauswirthschaft so wie die Erziehung der Kinder geleitet und den Elementar-Unterricht ertheilt hat, wünscht sobald als möglich ein Engagement, wobei mehr auf freundliche Behandlung, als auf großes Gehalt gesehen wird. Mündlich wie schriftliche Auskunft am großen Ring No. 19 3 Stiegen in der Erziehungs-Anstalt.

Ein gut routinirter Uhrmacher-Gehilfe findet **sofort** Beschäftigung bei **W. Flasch,** Nikolaistraße No. 5.

Ein tüchtiger, arbeitsamer, mit guten Zeugnissen versehener Hausknecht findet sogleich einen Dienst im Eisenkram No. 11.

Wollzelte verleihen, **Wollschilder** fertigen auf Bestellung an und
fein meublirte Wohnungen
weisen nach **Hübner & Sohn,** Ring Nr. 35, 1 Treppe.

Kurze Gasse No. 14 b
sind zu Termin **Johanni** d. J. **zwei angenehme** geräumige **Wohnungen** nebst **Garten** zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer, **kurze Gasse No. 14 a.**

Während des Wollmarkts
ist in der Reuschen-Straße No. 2, im goldnen Schwert, in der 3ten Etage ein schön meublirtes Zimmer, vornheraus, zu vermiethen; auf Verlangen kann auch ein besonderes Schlafzimmer dazu gegeben werden.

Handlungslokal.
Ring No. 45 ist ein **größeres Handlungslokal nebst Comptoir** parterre, mit oder ohne mehrere gewölbte Remisen, von Michaeli dieses Jahres ab zu vermiethen.

Während des Wollmarktes
ist Blücherplatz No. 6, in der ersten Etage eine schön meublirte Vorderstube zu vermiethen.

Zu vermiethen
ein Zimmer und Kabinet, während des Wollmarkts, Elisabethstraße No. 6, 1ste Etage.

Ein Keller zu vermiethen und bald zu beziehen am Neumarkt Nr. 38.

Zu vermiethen ist zu Johanni 1 Stube und Kabinet Carlsstraße No. 46, 3 Treppen hoch.

Ein Wolleboden und Remise ist zu vermiethen und zu erfragen beim Wildhändler R. Koch, Buttermarkt No. 5, im Keller.

Während des Wollmarkts sind 2 Stuben nebst Entree und Küche Tauenzien-Platz No. 36, 2 Stiegen hoch zu vermiethen. Zu erfragen beim Haushälter.

Schuhbrücke No. 69 ist während des Wollmarkts eine Stube im 1sten Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen, sind 1 oder 2 unmeublirte Zimmer in der 2. Etage vorn heraus. Näheres Ohlauerstraße Nro. 80 bei Lehmann und Lange.

Eine meublirte Stube nebst Kabinet für zwei Herren ist für die Dauer des Wollmarkts zu vermiethen: Neue Gasse No. 16 an der Ohlauer Thorwache eine Treppe hoch.

Während des Wollmarkts sind Ring No. 4 3te Etage vorn heraus 2 meublirte Zimmer zu vermiethen.

Drei herrschaftliche Wohnungen im 2. Stock, eine von 5 Zimmern, Entree, Kochstube und Beigelaß, und zwei, jede von 4 Zimmern, Entree, Kochstube und Beigelaß, sind mit, auch ohne Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 78 eine Stiege.

Während des Wollmarkts
sind meublirte Zimmer Albrechtsstraße Nro. 17, Stadt Rom, im 1. Stock zu vermiethen.

Während des Wollmarkts
ist Kupferschmiedestraße No. 17, im 1sten Stock, ohnweit des Ringes, ein elegant meublirtes Zimmer, auf Erfordern mit Alkove, zu vermiethen. Näheres beim Polizei-Commiss. Vogt daselbst, früh zwischen 7 und 8 Uhr.

Angekommene Fremde.
In der gold. Gans: Hr. Graf von Schlieffen, aus Meklenburg; Hr. Baron von Gaffron, von Kuhnern; Hr. v. Lehsten-Dingelstedt, von Lossendorf; Hr. Kroh, Intendanturrath, von Rossen; Hr. Block, Credit-Instituts-Direktor, von Carolath; Hr. Friedlein, Buchhändler, von Krakau; Hr. Westphal, Kommerzienrath, Hr. Frenzel, Herr Dresser, Kaufleute, von Berlin; Hr. Scherbius, Kaufm., von Sedan; Hr. Frenzel, Kaufm., von Elbeuf; Hr. Dyson, Kaufm., aus England; Hr. Seebohm, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Zurstraßen, Kaufm., von Verviers; Hr. Whaterhouse, Kaufm., von London. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Dyhrn, von Ulbersdorf; Hr. v. Röder, Major, von Rothsürben; Hr. Erhardt, Lieutenant, von Nied.-Lobedau; Hr. Steinhäuser, Sekretair, von Schlawentzitz; Hr. Schiller, Kommerzienrath, von Hamburg; Herr von Humbracht, aus Westphalen; Hr. Bär, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Kütgens, Kaufm., von Aachen; Hr. Roßmann, Kaufmann, von Stuttgart; Hr. Schulze, Fabrikant, von Görlitz. — In den 3 Bergen: Hr. Pentzel, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Sebisch, Kaufm., von Hamburg; Herr Mühlinghaus, Kaufm., von Lennep; Herr Philippi, Kaufm., von Stettin; Hr. Heine, Kaufm., von Leipzig; Hr. Dr. Friese, Kammergerichts-Assessor, von Berlin. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron von Tschammer-Quaritz, von Quaritz; Hr. Wittig, Oberamtm., von Kaschewo; Hr. Poscheck, Gastwirth, von Königshütte. — Im blauen Hirsch: Hr. Repphan, Fabrikant, von Kalisch; Hr. Gottschling, Rentmeister, von Bereisdorf. — Im deutschen Haus: Hr. Herrmann, Bau-Kondukteur, von Glatz. — In 2 gold. Löwen: Herr Zimmer, Fabrikant, von Oppeln; Hr. Baron v. Nostitz, von Blasdorf; Hr. Schrötter, Lieutenant, von Brieg; Hr. Cohn, Kaufm., von Krotoschin. — Im weißen Roß: Hr. Fahl, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Kreutzel, Kaufm., von Frankenstein; Hr. Bormann, Oekonom, von Wangern. — Im gelben Löwen: Hr. Pelner, Kaufm., von Goldberg; Hr. Kaufmann, Kfm. v. Landeshut; Herr Gabriel, Apotheker, von Militsch; Hr. Seibel, Gutsbes., von Skotschenine. — Im gold. Löwen: Hr. Neumann, Gutsbes., von Bunzelwitz. — Im gold. Hecht: Hr. Müller, Uhrenhändler, von Mühlhausen; Hr. Lietto, Schiffbauer, von Stettin. — Im Privat-Logis: Hr. Walter, Gutsbes., von Charlottenbrunn, Hr. Einwaldt, Hütten-Inspektor, von Muskau, Justizräthin Sattig, von Glogau, sämmtl. Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Mros, Kaufmann, von Berlin, Ring No. 12; Hr. Hirst, Kaufm., aus England, am Rathhaus No. 12; Herr Moldenhauer, Kaufm., von Berlin, Kupferschmiedestraße No. 64; Hr. Urban, Kaufm., von Berlin, Albrechtsstr. No. 24; Hr. Biskowski, Gutsbes., von Jaraczewo, Hr. Rawicz, Kaufm., von Krakau, Hr. Golch, Rentamts-Calculator, von Karlsruhe, sämmtlich Albrechtsstr. No. 39; Hr. Meletta, Kaufm., von Frankfurt a. M., Nikolaistr. No. 7; Hr. Jordan, Legationsrath, von Schönau, Hummerei No. 17; Hr. Krakauer, Kaufm., von Berlin, Reuschestraße No. 2; Hr. Bischoff, Kaufm., Hr. Gebr. Nellessen, Kaufleute, sämmtl. Herrenstraße No. 25.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 25. Mai.	Barometer. Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,20	+ 10,4	+ 8,0	1,0	NW	32	überwölkt
" 9 "		9,32	+ 10,4	+ 8,8	1,4	NW	20	—
Mittags 12 "		9,60	+ 11,1	+ 9,9	2,0	W	17	—
Nachm. 3 "		9,34	+ 11,8	+ 11,0	2,6	NW	20	—
Abends 9 "		9,20	+ 11,2	+ 9,6	1,6	NW	9	—

Temperatur-Minimum + 8,0 Maximum + 11,0 der Oder + 12,8

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 26. Mai 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 20 Sgr. " Pf.	1 Rthl. 15 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthl. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 12 Sgr. " Pf.	1 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. " Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer	1 Rthl. " Sgr. 6 Pf.	" Rthl. 29 Sgr. 3 Pf.	" Rthl. 28 Sgr. " Pf.